

# Gürtel der Volksbote.

## Organ für die Interessen der werthätigen Bevölkerung.

[Preisprecher Nr. 226]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Preisprecher Nr. 226]

Der „Gürtel der Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Feiertagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Schlesienstraße Nr. 59/60, und die Post zu bezahlen. — Preis vierjährig 1.60. Monatlich 33 Pf. — Besitzungsliste Nr. 4089, leichter Nachtrag.

Die Ausgabegebühr beträgt für die vierseitige Zeitung oder deren Teile 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungssachen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Fristen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Mittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 297

Sonntag, den 18. Dezember 1904.

11. Jahrz.

Hierzu drei Beilagen und „Die Neue Welt“.

### Die Sozialdemokratie als Weltmacht.

Über den Entwicklungsgang der Sozialdemokratie in den letzten Jahrzehnten bringt das „Hamburger Echo“ eine kurze Übersicht, die so recht zeigt, welche weltüberwindende Macht dem Sozialismus innenwohnt. In dem Artikel heißt es:

Der dies schreibt, gehört der deutschen Sozialdemokratie seit mehr als dreißig Jahren an und hat ihre Kämpfe als Parteifeld mitgemacht. Angesichts der nahenden Jahreswende lohnt es sich wohl, einmal das Wachstum der sozialistischen Bewegung in diesen drei Jahrzehnten zu überblicken.

Der Sozialismus hat inzwischen einen imposanten Siegeszug durch die ganze Kulturwelt angetreten. Die reaktionären Gewalten können nur noch dadurch, daß sie im Besitz der staatlichen Waffentitel sind, mühsam gegen denselben behaupten und müssen unaufhörlich Bugestandnisse machen. Vor dreißig Jahren konnte man sich vergleichen kaum träumen lassen.

In Deutschland war die Partei damals noch klein und erst im Begriff, ihre inneren Spaltungen zu überwinden; sie füllte mühsam die durch den Krieg von 1870 zerstörten Organisationen wieder her und die Gewerkschaften begannen sich erst zu entwickeln. Indessen erkannte doch Bismarck, der vergebens die Partei in die Nähe seiner Sozialdemagogie zu locken versucht hatte, die gewaltige treibende Kraft, die in der Bewegung sickte, und er machte schon 1875 den Versuch, besondere Strafgesetze für die Verfolgung der Partei zu erreichen. Die Bourgeoisie glaubte nicht an die Zukunft der Sozialdemokratie und überließ deren Bekämpfung einigen Handelskammersekretären. Der Nationalliberalismus war damals die ausschlaggebende Partei in Deutschland.

In Frankreich wirkte noch die Niederlage der Commune nach, und nur langsam konnte die Sozialdemokratie wieder an die Organisationsarbeit gehen. In England, wo die beiden großen Vorläufer Marx und Engels wirkten, gab es kleine sozialistische Gruppen, aber keine sozialistische Bewegung. Die Trades Unions führten den Klassenkampf nach ihrer Weise. Aus der Zeit des Chartismus waren nur noch einige Persönlichkeiten vorhanden. In Italien zeigten sich die Anfänge einer sozialistischen Bewegung. In Spanien war unter der kurzlebigen Republik von 1873 die sozialistische Bewegung gewachsen; sie wurde aber in den Wirken jener Periode sehr durch die Bakunisten resp. Anarchisten geschädigt. Der Zusammenbruch der Republik brachte der spanischen Sozialdemokratie neue Verfolgungen und Leidern. In Österreich, wo die Bewegung erst einen schönen Aufschwung genommen, ward sie durch einen tiefgehenden Zwist unter den einzelnen Gruppen gelähmt; auch in Ungarn lag sie noch in den Anfängen. In Deutschland, in Österreich und in Ungarn wird die Partei mit großen Hochverratsprozessen verfolgt. In Serbien war ein schwacher Anfang einer sozialistischen Bewegung; in Russland tobte damals der sichtbare Kampf der Revolutionäre und Terroristen gegen den zarischen Despotismus; in Skandinavien beschrieb Dänemark eine starke sozialistische Bewegung. In Nordamerika blieben die nach deutschem Muster geschaffenen und fast nur aus Deutschen bestehenden sozialistischen Organisationen schwach. Auf alle allgemeinen Verhältnisse blieb damals die Bewegung ohne Einfluß. Aber es ward in allen Ländern eine ausdauernde und eifige Propaganda entwickelt.

Und heute? In Deutschland ist die Partei numerisch die stärkste geworden und hat ihre Vertretung im Reichstag, in verschiedenen Einzelandtagen und in zahlreichen Gemeindeverwaltungen. Die Regierungen und die Parteien müssen überall mit ihr rechnen. Die Gewerkschaften umfassen eine Million Mitglieder. In Frankreich ist die Partei trotz ihrer Zersplitterung sehr mächtig geworden und ihr Einfluß ist in der inneren und äußeren Politik Frankreichs zu bemerken. In England ist die Sozialdemokratie immer noch klein. Aber die Trades Unions haben sich den sozialistischen Ideen sehr genähert und es ist nur eine Frage der Zeit, daß aus diesen Organisationen heraus sich eine politische Arbeiterpartei entwickelt, die in England sofort einen gewaltigen Einfluß auf die innere und äußere Politik besitzen wird. In Spanien ist die Bewegung in kräftigem Wachstum begriffen, wenn sie auch unter der Anarchisten zu leiden hat; auch in Italien hat sie trotz der inneren Kritik und trotz des Parteizwistes sehr stark zugenommen, wie die letzten Wahlen beweisen. In Nordamerika hat die Partei bei der Wahl 600 000 Stimmen gemusst, ein mächtiger Fortschritt. In Südamerika haben sich nicht unbedeutende Organisationen gebildet und den Klassenkampf begonnen. In Österreich steht die Partei groß da; in Ungarn ist im Wachzen und hat auf die ländliche Bevölkerung sich ausgedehnt. In Belgien und den Niederlanden ist die sozialistische Bewegung ein Motor ge-

worden, um den sich die gesamten politischen Kämpfe drehen; in Serbien, Bulgarien, Rumänien und Griechenland tritt die sozialistische Bewegung kräftig auf. In Rußland wagt es die Sozialdemokratie, trotz Kerker und Sibirien, sich zu organisieren, und ihre Macht zeigt sich in den inneren Krisen, die zurzeit das zaristische Reich erschüttern; in Skandinavien wählt die Bewegung ausreichend, namentlich auch in Schweden. Im Fernen Osten protestiert die Sozialdemokratie gegen den Krieg. Sogar in China und Ostindien scheinen sich die Anfänge sozialistischer Bewegungen zu zeigen. In Australien bilden die Gewerkschaften fast ausschließlich die Arbeiterbewegung, und sie haben es so weit gebracht, daß man einem Arbeitministerium die Regierung überlassen mußte. Dies Ministerium, das von den herrschenden Klassen der ganzen Welt mit Stauen betrachtet wurde, trat mit einem sehr praktischen Programm auf und erlag nur einer parlamentarischen Intrigue.

Faßt man zusammen, was da alles an Propaganda Klassenkampf, Organisation, Ausklärung und Kulturarbeit überhaupt geleistet wird, so lenkt ein, daß man es mit einer neuen Weltmacht zu tun hat, welche überall den Kampf im Interesse der Unterdrückten gegen die Klassenherrschaft führt. Einiges Merkwürdiges ist noch nicht dagekommen, seit die Welt steht. Man muß bedenken, daß in allen diesen Ländern der Kampf mit den gleichen Grundprinzipien geführt wird. Das ist das Großartigste an der ganzen Erscheinung.

Und wie haben sich unter dem Druck dieser Bewegung die herrschenden Klassen geäußert?

Vor dreißig Jahren konnte man in den Bourgeoisblättern noch das Wort lesen: „Es gibt keine soziale Frage!“ Den Mehrwert nannte man damals noch den „Entbehrungslohn“ des Unternehmers, und an die von der Sozialdemokratie beabsichtigte „Teilung“ glaubte 1878 selbst ein Bismarck noch. Wenngleich der Klassenkampf selbst sich verschärft mußte infolge der durch die kapitalistische Ausdeutung und die agrarische Beutepolitik bewirkten Verschärfung der Klassengegensätze, so sind doch die herrschenden Klassen gezwungen worden, sich mit Sozialpolitik zu beschäftigen. Eine unabsehbare Literatur ist herangewachsen, in der dem Sozialismus von der Bürgerschaft Bugestandnisse gemacht werden, die man vor dreißig Jahren für unglaublich gehalten hatte. Heute wird jeder, der die Sozialdemokratie mit dem „Statensoz“ Putilamers bekämpft, ausgelacht und das nicht etwa von der Sozialdemokratie allein.

Eine solche weltumfassende Bewegung, hervorgegangen aus der Geistesarbeit arischer Denker einer- und aus dem Klassenkampf und der Organisationsarbeit der Unterdrückten andererseits, muß allerdings jeden, der zu ihr gehört, mit solchen Zukunftshoffnungen erfüllen. Dies große Bereitstellungswerk kann von keiner menschlichen Macht mehr vereitelt werden; es schreitet fort von Jahr zu Jahr und von Land zu Land.

Vor dreißig Jahren spottete man mit Vorliebe über die Sozialisten und sah sie alle als „überspannt“ an. Heute hat man meist nur noch Galgenhumor der großen Bewegung gegenüber, die mit der grimmen Logik der Tatsachen den antikollektivistischen Bourgeois- und Bauernschädeln die Wahrheit eingepackt, daß sie nicht mit Nebelstreifen, sondern mit einer realen Macht zu rechnen haben.

### Politische Studien.

Deutschland.

Ein neuer Genosse? Die „Deutsche Zeitung“ beurteilt die von tiefer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen des Grafen Posadowsky anlässlich der Mittelstands-Debatte u. a. wie folgt: „Was er in seiner Reichstagsrede vom Dienstag entwickelte, das war ein Bekennnis zu jenem Katholischsozialismus, der in seinen Konsequenzen schließlich zum reinen Sozialismus führen muß.“ Wer in der Asoziation des Kapitals die treibende Ursache des Kulturforschertodes sieht, der muß diese Asoziation fördern; und daß schließlich die uneingeschränkte Asoziation zum Sozialismus führen muß, das ist der Sozialdemokratie unbedingt zuzugeben. ... Wie wiederholten: der Gedankengang des Herrn Staatssekretärs führt, man mag sich darüber, wie man will, in die Gedankenkreise des Sozialismus hinein. Und das bedauern wir außertiefe. Die Hoffnungen, die von Freunden unserer Bewegung jahrelang gerade auf den Grafen v. Posadowsky gesetzt wurden, sind getäuscht. Zwischen unserer und seiner wirtschaftspolitischen Weltanschauung gähnt eine Kluft. Je mehr Graf v. Posadowsky die Anerkennung der Sozialdemokratie findet und verdient, um so mehr muß er das Vertrauen des Mittelstandes verlieren. Hier gibt's mir ein Entweder — Oder. Eine Regierung, deren Vertreter in Barenhäusern Stätten der Intelligenz und in der Asoziation des Kapitals die Ursachen des Kulturforschertodes erblicken, darf sich nicht wundern, wenn der Mittelstand in die Bahnen der schärfsten Opposition gebürgt wird.“ — Der arme Posa! Jetzt wird er schon als an-

gehender Sozialdemokrat bezeichnet, weil er es gewagt hat, logisch zu denken und, was er denkt, offen auszusprechen.

Bei der gestrigen Reichstagswahl in Jerichow ist, wie vorauszusehen war, der Sieg des Freisinnigen gesichert. Nach dem bis jetzt vorliegenden Meldungen erhielt unser Genosse Vogt 6322, Kerteu 10218 Stimmen. 60 Ortschaften stehen zwar noch an, werden aber an dem Ausgang der Nachwahl, bei der die Gegner sämtlich für den Freisinnigen eingetreten sind, nichts mehr ändern. — Wie die „Nationalsoz.“ behauptet, hat das offizielle Telegraphenbüro bei der Hauptwahl 1000 liberale Stimmen „vergessen“. Der nationalliberale Kandidat erhielt nicht 2503, sondern 3503 Stimmen. Eine zwar nebenläufige, aber immerhin doch sichtbare Vergleichbarkeit!

Ein Dementi. Wolffs Bureau meldet: Der „Norddeutsche Tag.“ aufgeht entbehrt die Behauptung sozialdemokratischer Blätter, der Justizminister habe eine generelle Anweisung gegeben, überall wo irgend angezeigt, den Landfriedensbruchsparagraphen zur Bekämpfung des Streikpostenschreibens in Anwendung zu bringen, jeder tatsächlich einen Unterricht. — Wir brauchen unter keinen Umständen zu hasten.

Staatserhaltendes aus der Ostmark. Ein vertrauliches Altersstück eines wespiusischen Landrats ist dem Polenblatte „Wielgrzym“ in Belpn in die Hände gefallen. Das Dokument trägt den Vermerk „Geheim“. Es ist an katholische Geistliche deutscher Nationalität gerichtet und zwar auf Veranlassung des Zentralbüros beßt die Bekämpfung des Sozialismus in den östlichen Provinzen. Darin werden die katholischen Geistlichen aufgerufen, sowohl den Sozialismus als das Polentum in energischer Weise zu bekämpfen, indem sie entsprechende Schriften unter der Bevölkerung verbreiten sollen. — Guteffend bemerkt hierzu die „Berl. Tag.“: Daß der Kampf der Geistlichen gegen die Sozialdemokratie diese nicht gehindert hat, mit drei Millionen Stimmen die stärkste Partei in Deutschland zu werden, und daß die Geistlichkeit in Überschreitung bei der Bekämpfung des Polentums arge Beulen davongetragen hat, ist zwar allgemein bekannt, aber solche Spuren schreden die Stadtkirchen nicht, die absolut nichts lernen wollen. Hoffentlich sind die Geistlichen, an die man sich gewandt hat, klüger und lassen sich auf nichts ein. Das läge schließlich in ihrem eigenen Interesse.

Kleine politische Nachrichten. Der Polizeipräsident von Potsdam hat dem Grafen Büdler die Erlaubnis erteilt, in einer Versammlung zu reden, trotzdem er doch in Berlin offiziell für verbotzt erklärt worden ist. — Die Freisinnige Volkspartei des Reichstages hat die Büdler-Intervention aufgegeben. — Sehr verlustig! Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Bösen 5 wurden bis jetzt gezählt für Wagner (Reichspartei) 3643, für Stoybel (Pole) 3925 Stimmen. Das Ergebnis von 12 Ortschaften fehlt noch. Die Wahl Stoybels erscheint gesichert. — Die Arreststrafe gegen Kapitän Klaro ist auf Verfügung des Großfürsten Alexius aufgehoben worden. Warum hat man sie denn erst verhängt? — Aus Belgrad wird gemeldet: Zwei unbekannte Personen gaben abends auf den Chefredakteur der „Opposition“ Belgrad zwei Revolverstöße ab. Trotzdem die Polizei in der Nähe war, wurden die Attentäter nicht ergreift. Man schließt daraus, daß die Mörder gebünden waren. Die „Opposition“ richtete seit längerer Zeit heftige Angriffe gegen die Regierung. Das Verhalten der Polizei ist echt serbisch!

Oesterreich-Ungarn.

Eine treffende Antwort. Nach einer Wiener Meldung hieß die sozialdemokratische Partei Donnerstagabend eine massenhaft besuchte Protestversammlung gegen das kürzlich erlassene Volksschulgesetz ab, wobei die Aufforderung mehrerer Redner, aus der katholischen Kirche auszutreten, für mische Zustimmung fand. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer unter Kundgebungen gegen Lueger nach dem Ring, wobei heftige Zusammenstöße mit der Polizei stattfanden.

Die Auflösung des ungarischen Reichstages soll nach einer Bade-pier Meldung beschlossene Sache sein. Die Ausschreibung der Wahlen soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. Im Abgeordnetenkamte verwies gestern Lisza darauf, daß dies mit größter Offenheit vorgegangen sei; sogar die Verlegung der Formen der Haushaltung sei von ihm mehrere Tage vorher angekündigt worden. Er rüttete an das Haus die Bitte, die Konstituierung des Hauses, wie dies in der Haushaltung vorgesehen sei, innerhalb drei Tage zu ermöglichen, da er sonst gerötet sei, die in der Haushaltung begründeten strengeren Regelungen gegen die Obstruktion zu ergreifen. Vorher möchte er jedoch an die Wähler appellieren und sie fragen, ob sie dieses sein Vorzeichen billigen, oder ob sie diejenigen, welche die strenge Anwendung der Haushaltung herausfordern, ihrer Macht entsagen wollen. Um

die Wahlen ausschreiben zu können, ersuchte der Ministerpräsident, ihm auf sehr kurze Zeit Indemnität zu bewilligen. Es lagte hinz, daß auch wenn die Opposition sich der Bevollmächtigung der Indemnität widersetzen würde, die Wahlen unbedingt stattfinden werden. Victor Rakoczi rief dazwischen: "Wenn die lex Daniel zurückgezogen wird, erhalten Sie die Indemnität, sonst nicht." Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde mit großem Beifall der Rechten aufgenommen. Franz Kossuth erklärte, daß die Bevollmächtigung der Indemnität einer Regierung gegenüber, die das Gesetz achtet, keine Schwierigkeit bieten würde; dem Kabinett Teige könne er diese nicht bewilligen.

#### Italien.

Der Eisenbahnerstreik scheint vorläufig noch einmal abgewendet zu sein. Das Zentralkomitee der Eisenbahner beschloß, verbeschadet das Rechte auf sofortigen Streik, der Regierung zur Prüfung ihrer Ansprüche bis zum 15. Januar u. S. Zeit zu gewähren. — Ob es nicht trotz dieses Beschlusses dennoch zum Ausstand kommen wird, ist sehr fraglich. Haben doch Donnerstagabend 3000 in Mailand versammelte Eisenbahner den sofortigen Generalstreik einstimmig beschlossen, falls die Regierung zur Militarisierung der Beamten schreiten oder ihre Denkschrift ablehnen sollte. — Hoffentlich lenkt die Regierung rechtzeitig ein!

## Gütern und Stadtvergleiche.

Sonnabend, den 17. Dezember.

Achtung, Flussfischer! Ueber den Flussfahrt-Betrieb von H. Drews ist wegen Lohndifferenzen die Sperrre verhängt. Zugang ist fernzuhalten.

Wie Korrespondenten lügen. Der hiesige Berichterstatter der "Ischler Nachrichten" sendet seiner Zeitung folgende Notiz: Eine neue sozialdemokratische Gründung unter der Firma "Konsumverein für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.", ist in das hiesige Gewerbebüro eingetragen worden. Dass durch diese Gründung zahlreichen kleinen Kaufleuten, Händlern und Handlern, die zur Partei gehören, die Existenz untergraben wird, stimmt die Genossen augenscheinlich richtig. Den Vorstand bilden ein Bauer, ein Arbeiter und ein Stauer. — Es ist hier wieder in der bekannten Manier geschildert worden. Der Verfasser obiger Zeilen weiß genau so gut wie jeder Arbeiter, daß die Sozialdemokratie abholzt an der Gründung unbeteiligt ist, und daß demzufolge auch die in der Notiz angegebenen Konsequenzen — wenn sie wahr wären — nicht unserer Partei zur Last fallen können. Nur die Sicht, der Sozialdemokratie etwas auszuwünschen, hat obige Sätze dem Vertreter des "wahlberechtigenden Bürgertums" in die Feder diktiert.

Vor dem Friedensgericht der 17. Division stand der wegen Fahnenflucht angeklagte Musketier K. vom Schanzerie-Regiment Lübeck. Der Angeklagte hatte kurz vor seiner Entfernung eine schwere Krankheit durchgemacht und fühlte sich zu schwach zum Dienst. Er verschaffte sich von seinen Eltern Kleidung und Geld und versteckte im Israelsdorfer Schloss den bunten Rock mit dem wenigen aufzuhängen des "Büro-Abends". Dann begab er sich nach Altona, wo er so lange unentdeckt blieb, bis seine Mittel aufgebraucht waren. Als er sich nun nicht anders zu helfen wußte, ließ er sich bei Polizeibehörde. Das Altonaer Friedensgericht verurteilte den armen Sünder zu 3 Monaten Gefängnis und nahm von einer Verzehrung in die zweite Etage des Soldatenhauses ab.

Im Kaiserpanorama, Bremerstr. 53, sind diese Woche Schlüsse des fünfzigjährigen Südens ausgestellt. Seinem ersten Stock sind, ebenso wie Bethlehem, Damaskus, Jerusalem usw. an uns vorüberzusehen. Wir sehen den Golberg, den Garten Gethsemane, die heilige Grabeskirche usw. Ein himmelbewegtes Bild bietet die alten und neuen Städte mit ihrem Leben und Treiben, ihren Meistern und Kirchen; es wird hier ein Stück Welt gezeigt, das wohl den meisten Menschen aus Büchern bekannt sein dürfte, den wenigsten aber vergönnt ist zu sehen, deshalb verläßt niemand das Panorama zu befürchten.

Am dem Gerichtssaal. Weil er gegen Leijss für Hammelrecht verurteilt wurde, vor der Schiedsgerichtsgefele L. wegen Betrugses angeklagt. Das Gericht verurteilte L. zu 20 M. Geldstrafe zw. 6 Tagen Gefängnis, da die Handlungswelt des Angeklagten eine gewissenhaft ist. — Beim Betteln steht der Bödergeist L. einem Übermacher eine gebürtige Uhr und eine silberne Armbanduhr. Beim Betteln erzielte ihn aber bereits die Polizei. Das Urteil für diese Tat erlaubte auf 6 Wochen Gefängnis und 5 Tagen Geldstrafe. — Im Kuratorium zu Bremen wurde der Bödergeist L. und der Schiedsgerichtsgefele L. in einem einzigen Urteil des Hauses Friedenbrück schuldig.

Sehr wenigen entzückt möglich und weiter nach längerer Anzahl noch kein Mensch mehr über und Schmäler.

## Joachim Helmck

in 33. Lebensjahr. Die Kanzlei und Arbeitsstätte seiner Firma sind sehr klein, da er sehr fröhlich.

## Sophie Helmck

geb. Schimmler.

Berufung Bremen am 20. Dezember, entzückt 120 M., vor der Kanzlei (Kanzlei) Kosten 120 M.

Darstellung nachrichten 5 für Jahr 1905 und länger können darüber nicht mehr geschrieben werden.

## K. Arpe und Frau

geb. Bold.

Die Darstellung habe Bremen am 20. Dezember, entzückt 120 M., vor der Kanzlei (Kanzlei) Kosten 120 M.

## H. Groß u. Frau, Meissling

in 33. Lebensjahr. Karl Moritz + Fritz Beckmann für 300 Schillinge. Die Kosten 120 M.

Die Wohnung zu einzelner Preise

2 Stücke, 1. Stock, 1. Etage, Kosten 120 M.

Während Mr. freigesprochen wurde, da er sinnlos betrunken gewesen ist, wurde B. zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

**Stadt-Theater.** Aus dem Theaterbüro schreibt man: Am Sonntagabend geht erstmals in glänzender Ausstattung die Operette "Das Schwalbenest" von Herblay in Szene. Auch die Kostüme sind außerordentlich prächtig.

**Neuer Dampfer.** Von der Rostocker Werft wurde der für die hiesige Reederei H. C. Horn erbauter Dampfer "Hornburg", welcher Donnerstag zur aller Befriedigung seine Probefahrt ausführte, von seinen Besitzern abgenommen und trat sofort seine Reise nach Emden an. Der Dampfer ergab eine Geschwindigkeit von 11 Knoten.

Im Wilhelm-Theater werden am Sonntag die Lotterie-Solo's so gut mit einem Programm vor das Publikum treten und dafür Sorge tragen, daß die Lachmuskel der Zuhörer nicht außer Tätigkeit kommen. Da die Darbietungen der Künstler wirklich gut sind, so ist ein Besuch der Vorstellungen nur zu empfehlen.

**pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein hiesiger Händler, der sich gestern Vormittag in einem Hause bei St. Johannis aus einem verschlossenen Versteck durch Ausbrechen desselben etwa vierzig Mark rechtswidrig anzueigte.**

**pb. Selbstmord.** In seiner Wohnung erschoß sich gestern gegen Mittag ein hiesiger Arbeiter, anscheinend in einem Anfall von Schmerzen, wegen eines schweren Herz- und Magenleidens.

**r. Schwartz.** Die nationale Ordnungsparade ist in einer Auflösung begriffen; an Stelle derselben soll ein sogenannter Bürgerverein gegründet werden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der negative Erfolg bei der letzten Gemeinderatswahl dazu beigetragen hat, der nationalen Ordnungsparade zu einem seiligen Ende zu verhelfen. Wenn man allerdings erwarten sollte, daß der Bürgerverein in spe den verfahrenen Fällen wieder ins rechte Geleise bringen wird, so dürfte man allerdings bald eine Enttäuschung erleben. Dafür werden unsere Genossen sorgen.

**Schorberg.** Von den Lehrergewählten. Bei der Aufbesserung der Lehrergewälter in der Stadt ist bestimmt, daß die Naturalleistungen an Holz und Korn, die die Mehrzahl der Lehrer bezogen, zu Weihnachten d. J. abgelöst werden. Nur die Kirchenbeamten erhalten einen kleinen Teil ihres Gehalts in Naturalien. — Wie in der Stadt, sollen jetzt auch die Sielen der Land Lehrer im Fürstentum Stolberg aufgebessert werden. Bei der Aufbesserung müssen aber die Gemeinden herangezogen werden, die die Verpflichtung haben, die Hälfte des Bargehaltes der Lehrer aufzubringen. Die Gemeinden sind nun der Ansicht, daß die Erhöhung der Lehrergewälter ohne Landtag nicht geschehen kann; der Landtag aber streift befanntlich.

**Aus der Arbeitersbewegung der Nachbargebiete.** Die Zigarrenfabrikarbeiter in Ottersen haben die Arbeit in mehreren Fabriken niedergelegt, so berichten bürgerliche Blätter.

**Alte Chronik der Nachbargebiete.** Donnerstagabend spielten die vier Kinder der in der Bramfelderstraße 101 in Hamburg wohnenden Cheleute Bluhm am Samstagabend mit Bildern, während die Mutter sich am selben Tisch mit Nähern beschäftigte. Plötzlich riß eines der Kinder die Petroleumlampe um und das brennende Öl setzte die Kleider des vierjährigen Söhnchens in Brand. Obgleich Frau Bluhm ihrem Kind die brennenden Kleider schnell vom Leibe riss, hatte daselbe doch bereits solch entzündliche Brandwunden erlitten, daß der herbeigerufene Arzt die lebensgefährliche Überführung ins Eppendorfer Krankenhaus veranlaßte. — Dem Jagdpächter Usens in Überhorst bei Itzehoe ging durch einen ungünstigen Unfall das Gewehr los und die Schrotladung riß ihm den ganzen Unterkopf weg; der Verwundete war sofort eine Leiche. — Eine Schön starb in Bewegung übergegangene männliche Leiche wurde von dem Fischer Biewer in dem Mühlbach hinter dem Frankenhaus in Schmarren treibend gefunden und geborgen. Die Bestattung des Toten ist noch nicht festgestellt. — Mehrere jugendliche Hofsänger auf dem Gute Wappentin bei Malchow hantierten in einem Schöpfe mit einem geladenen Feuerzeug. Infolge ihres unvorsichtigen Umgangs mit der Waffe wurden dabei dem einen Hofsänger durch einen Schuß beide Beine schwer verletzt, so daß der Bedauernswerte sofort ins Krankenhaus transportiert werden mußte. — Ein entzücklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Niendorfer Bahnhofe. Der Bremer Ebeling aus Hannover, 47 Jahre alt, verkehrte und Bater von seiner Tochter, wurde von einem Güterzug überfahren. Der rechte Oberschenkel und der rechte Arm wurden ihm total zerstört. Der Beunruhigte wurde im Hollmannschen Krankenhaus übergeführt und schon nachmittags von seinen qualvollen Leidern durch den Tod erlöst.

**Lauenburg.** Weihnachtsgeschäfte der Unternehmer. Die Kraftsche Fabrikat hat ihren Betrieb

vorläufig eingestellt und das gesamte Personal abgeholt. Viele Familien sind dadurch der Not und dem Elend preisgegeben.

**Hamburg.** Die Verhandlungen über eine Einbarung zwischen Hamburg und Preußen sind nach dem "H. C." zwar dem Abschluß nahe, doch ist nicht anzunehmen, daß er schon in allerhöchster Zeit erfolgen wird. Im wesentlichen wird die geplante Lotteriegemeinschaft wohl darauf hinauskommen, daß eine bestimmte Anzahl preußischer Lose in Hamburg und hamburgische Lose in Preußen abgesetzt werden dürfen: ein völliges Aufhören der Hamburger Stadlotterie ist also nicht wahrscheinlich. — 40 000 M. ist schwindelte eine in der Lübecker Straße wohnende Frau einem pensionierten Postbeamten ab; außerdem hatte der, wie es scheint, etwas einfältige Mann der Schwedlerin noch 10 000 M. zum Lebensunterhalt gegeben. Jetzt befindet sich die Frau hinter schwedischen Gardinen.

**Hamburg.** Zum Morde und Selbstmordversuch wird noch gemeldet: Der infolge seiner Selbstverwundung im Hafentranschause befindliche Täter, Clemmer, ist polizeilich vernommen worden. Er lehnte jede Auskunft über die Ursache des an der Frau Schmidt verübten Mordversuchs rundweg ab, indem er erklärte, sich auf die Tat sowie die näheren Umstände durchaus nicht befinnen zu können. Seine Verlegerungen sind nicht gefährlich. Clemmer ist übrigens nicht verheiratet, wie behauptet worden ist, sondern ledig. Er wohnte vorher am Valentinsturm in Logis. Der Zustand der verwundeten Frau Schmidt ist zufriedenstellend, eine Lebensgefahr ist nicht vorhanden. — Ein Schwefelsäure-Attentat und einen Selbstmordversuch führte ein Tischlergeselle Köhler aus. Er hatte nach dem "H. C." seit längerer Zeit mit der Zugmacherin Stauch ein Liebesverhältnis unterhalten. Dies war aber von seiner Geliebten kürzlich gelöst worden. Aus Rache lauerte K. der schüren Braut in der Schulstraße auf und goß ihr aus einer flasche Schwefelsäure in das Gesicht. Nach Verübung der Tat ließ er davon und trank in Selbstmörderischer Absicht den Rest der Säure aus. Die Rauchende Bünden an der rechten Hals- und Gesichtsseite erlitten. Köhler wurde kurz nach dem Vorfall festgenommen und, da die genossene Schwefelsäure zu wirken begann, dem Hafentranschause zugeführt. — Von einem schwere Unfall wurde der Schauermann Schwarz betroffen. Derselbe fiel beim An Bordbringen von Radegärtner vom Dampfer "Osborne" in eine längszeit liegende Schute und zog sich eine Verlezung der Wirbelsäule, sowie mehrere Rippenbrüche zu. — Auf einem Fall, in der Sophienstraße wohnender Portier wurde in der vorletzten Nacht, als er auf dem Nachhauseweg die Anlagen am Justizgebäude passierte, von zwei unbekannten Kerlen überfallen, die ihm eine goldene, mit Brillanten besetzte Schlagschnalle raubten. Leider gelang es den beiden Strauchern, in der Dunkelheit unerkannt zu entkommen.

**Altona.** Die Revision des vom Altonaer Schmuggergericht zum Tode verurteilten Schlächters Goreci verworfen. Am 5. Oktober verurteilte das Altonaer Schmuggergericht den Schlächtersgelein Ludwig Goreci wegen Mordes zum Tode. Er hatte am 23. August d. J. zu Marine aus Rache einen Arbeiter absichtlich und mit Überlegung erstochen. Seine Verteidigung ging dahin, daß er ohne Vorwurf gehandelt habe, und auch in dieser Hinsicht bewegte sich die von ihm gegen das Todesurteil eingelegte Revision; dieselbe wurde am Freitag verworfen.

**Rostock.** Die Medenburger Volksatg. wird vom Anfang nächsten Jahres ab wöchentlich um eine illustrierte Unterhaltungsbeilage bereichert werden.

**Bremerhaven.** Die Generalversammlung des Bremerhavener Einwohner- und Bürgervereins sah folgende Resolution, die an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses und den Abgeordneten Dr. von Woyna gerichtet werden soll: Die hier im Volksgarten tagende Generalversammlung des Bremerhavener Einwohner- und Bürgervereins erhebt einstimmig Protest gegen die in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 5. November 1904 vom Abgeordneten Dr. von Woyna befehllos aufgestellte Behauptung, daß Bremerhaven für die ganze Gegend bis ins weite Land hinein das reine Sodom ist und höchst auffällig der Erwartung Ausdruck geben zu dürfen, daß der Abg. Dr. von Woyna seine Behauptung beweise, bezw. eine Erklärung dafür erbringe oder aber sie im richtigen Maßstab feststelle bzw. zurücknehme.

## Sternschanz-Bieckmarkt.

Hamburg, 16. Dezember.

Der Schweinehändler verließ flau. — Befeuert wurden 2131 Stück. Preis: Schweinehau 50—51 M., Verbandschweine, schwere 51—52 M., leicht 50—51 M., Sauen 42—47 M. und Hörner 44—48 M. pro 100 Pfund.

## Zigarren und Zigaretten

in hübschen Weihnachtspackungen und allen Preislagen empfohlen

## Friedrich Greve,

Bübeck, Große Burgstraße 30.

## Ein großer Blockwagen

Schwartauer Allee 148.

## Einige Sorten Äpfel

billig abzugeben. Börsenstr. 7, 1. Et.

## Weisse Mäuse zu verkaußen.

Börsenstrasse 50, im Flügel.

## Konzert-Photograph

mit Fotzen zu verkaufen. Börsenstrasse 3, I.

## Eine zweiteilige Ziehharmonika

billig zu verkaufen. Börsenstr. 43.

## Weisse Mäuse, Str. 5 u. 10 Pf.

zu verkaufen. Börsenstr. 48, II.

## Ein unterhalt. Winterüberzieher

zu verkaufen. Kämperstrasse 12, II.

## Ein verdeckt. Rahmenmaschine, Petroleum, Zither, Domänenmantel.

Johanniskirche 55, I.

## Gelegenheitslauf!

Größe Auswahl von Spielwaren für Kinder

und Erwachsene, besonders billig. Ebenda werden

die älteren Zögern gut und billig gekauft.

Quaderstraße 86.

## Au- u. Verkauf von Tonben.

Dankwartsgrube 23.

1 neue Handnähmaschine 35 M., 1 neue Trittnähmaschine, 5 Jahr Garantie.

Schwartauer Allee 35, II.

Zu verkaufen große und kleine Tannenbäume und -Zweige und eine gr. Flagge. Börsenstrasse 43.



Geheimbund des Zaren

aus dem 18. Jahrhundert. Geschichte des Zarenhofes.

Autoren: G. G. G. und G. G. G.

Preis: 10 M.

Verlag: G. G. G. und G. G. G.

Bindung: Leder.

Format: 24 x 32 cm.

Seite: 120.

Zeichnungen: 100.

Abbildung: 100.

Druck: 100.

Bind

# Friedr. Meyer & Co., Lübeck.

## Buchhandlung

Johannisstrasse 50

Johannisstrasse 50.

Zum

# Weihnachtstisch für Kinder

## Bilder- und Märchenbücher, Jugendschriften, Ordnungsmappen in grosser Auswahl.



H. Schultz

uhren- u. Goldwaren  
v. Johannisstr. 20  
Eckladen Königstraße.  
Enorme Auswahl in Regulatoren, Freischwinger, sowie Uhren aller Art. Goldene Ringe, Broschen, Ohringe, Manschettenknöpfe, Kuchadeln, nur das moderne. Goldene Trauringe, gesetzlich gestempelte Rathenower Brillen, Barometer und Alfenidewaren in großer Auswahl.



## Weihnachtsgeschenke.

### immer besser und billiger!

Trichtermaschinen, prima Dual., 5 Ihr. schriftl. Garantie, früher M. 85, jetzt M. 45 an Handtrichtermaschinen früher M. 65, jetzt M. 30 an neue Fahrräder, hochfeine Marke, reelle Garantie von M. 85 an Wäschemangeln, stärkste Ausführung, von M. 20 an Waschmaschinen, prima Walzen, von 10 Mf. an Ganz besonders aufmerksam mache die gebrachten Haushfrauen auf meine Universal-Welt-Dampf-Waschmaschine. 75 p.Ct. Ersparnis an Zeit, Seife, Arbeit u. Das Waschen ist jetzt tatsächlich ein Vergnügen.

O. Störzner, Hütstraße 54. Fernspr. 1278.

Mech. Werkstatt für Fahrrad- und Nähmaschin-Reparaturen.  
Sämtliche Fahrradteile billig. Reizende Geschenke für Radjahrer. Neuheiten in:  
Sätteln, Gloden, Saternen, Regenschirme, Gamaschen etc.

H. Mews, Glaser

Böttcherstr. 7  
empfiehlt sich zum Einrahmen von Bildern  
sowie zu allen in seinem Fach vorkommenden  
Arbeiten.

Johannisbeersaft  
mit Zucker, Flasche 80 Pf.



Spirituosen  
aller Art, in Gebinden  
Flaschen u. im Klein-  
verkauf.  
Kirschsaft  
zuflüssig, gespritzt.  
Flasche 45 Pg.  
Himbeersaft  
mit Zucker  
Flasche 80 Pg.

Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Wie rennt das Volk, was wälzt sich dort  
In Lübeck's langen Strassen fort,  
Ist vielleicht ein grosser Brand?  
Doch nein, kein Brand in unserer Stadt,  
Das Endziel ist **Musikhaus Jack**.

Vorzeiger dieses erhält  
noch  
10% Rabatt  
auf meine billigen Preise.

## C. Lüneburg, Lübeck

Königstrasse 46a

— Zu den billigsten Preisen —  
beste Bezugsquelle

für  
Uhren aller Art, Ringe, Broschen, Armbänder, Ketten,  
Kravattenadeln und Ohringe.

Alfenidewaren mit 15 p.Ct. Rabatt.



1000 Mf.  
Belohnung

Sonntag den 18. Dezember 1904.

Wilhelm-Theater.

2 gr. Abschieds-Vorstellungen

der Lotte Boleslo Leipziger Sänger.

Anf. 4 u. 8 Uhr. Zu beiden Vorstellungen

1000 Mark Belohnung.

Informative Karte in 1 Mf.

**Das Tollste vom Tollten.**

Billige Preise.

Vorverkauf bei Herrn Sager.

## Stadt-Theater.

Sonntag den 18. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr. Ende 6½ Uhr.

13. Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen.

Alt-Heidelberg.

Abends 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

13. Sonntags Abonnement.

Rovitit. Zum ersten Male. Rovitit.

**Das Schwalbennest.**

Montag den 19. Dezember. 13. Vorstellung.

Zum 2. Male. Rovitit.

**Das Schwalbennest.**



## Spieldose

einen wirklich guten Phonographen oder Grammophon kaufen, besuchen Sie gest.

**Meyer & Eggert's Muskinstrum.-Haus**

Königstrasse 116 bei der Mühlenstraße.

Auch unsere

halten lediglich empfohlen.

anerkannt vorzüglichen Handharmonikas

halten lediglich empfohlen.

Streng reelle Bedienung.

Volle Garantie.

# Warenhaus Hansa.

A. Wagner & Co.

In unserem Weihnachts-Ausverkauf

## Grosse Konfektions-Extra-Angebote.

Rest-Posten	<b>Kostüme</b>	häbsche Noppe-Stoffe, Wert bis 24.00 Mk., jetzt	<b>6<sup>00</sup> Mk.</b>	Rest-Posten	<b>Kinder-Jacken</b>	für das Alter bis zu 5 Jahren, Wert bis 4.75 Mk., jetzt	<b>2<sup>50</sup> Mk.</b>
Rest-Posten	<b>Lange Paletots</b>	schwere, schöne Stoffe, Wert bis 20.00 Mk., jetzt	<b>7<sup>25</sup> Mk.</b>	Rest-Posten	<b>Kinder-Jacken</b>	für das Alter bis zu 10 Jahren, Wert bis 9.50 Mk., . . . jetzt	<b>4<sup>50</sup> Mk.</b>
Rest-Posten	<b>Damen-Jacketts</b>	schwarz, als auch farb. Sachen, Wert bis 14.00 Mk., . . . jetzt	<b>6<sup>00</sup> Mk.</b>	Rest-Posten	<b>Kostüm-Röcke</b>	häbsche, grau gestreifte Noppe-Stoffe . . . jetzt	<b>1<sup>95</sup> Mk.</b>
Rest-Posten	<b>Wollene Blusen</b>	gestreifte Stoffe, Wert bis 5.50 Mk., . . . jetzt	<b>3<sup>00</sup> Mk.</b>	Rest-Posten	<b>Kostüm-Röcke</b>	fussfrei, blaue, schw. Stoffe unt.m. Steppnäht.u. Knöpf., Wert bis 9.00 Mk., jetzt	<b>5<sup>50</sup> Mk.</b>
Rest-Posten	<b>Schott. Blusen</b>	reine Welle, Wert bis 6.50 Mk., . . . jetzt	<b>3<sup>75</sup> Mk.</b>	Rest-Posten	<b>Kostüm-Röcke</b>	fussfrei, Faltenrock mit Sattel, Wert bis 13 Mk., jetzt	<b>8<sup>25</sup> Mk.</b>
Rest-Posten	<b>Parch.-Blusen</b>	Vorderteil in Säumchen gearbeitet, Wert b. 1.50 Mk., jetzt	<b>7<sup>50</sup> Pfg.</b>	Rest-Posten	<b>Kostüm-Röcke</b>	fussfrei, mit Volant, mit grünem Lederbesatz resp. Falten, Wert b. 11 Mk., jetzt	<b>7<sup>00</sup> Mk.</b>
Rest-Posten	<b>Velout.-Blusen</b>	Ia Qualität, sonst 2.75 bis 3.00 Mk., . . . jetzt	<b>2<sup>00</sup> Mk.</b>	Rest-Posten	<b>Kostüm-Röcke</b>	karrierte, schwere Stoffe, Faltenrock, Wert bis 15.00 Mk., . . . jetzt	<b>9<sup>25</sup> Mk.</b>
Rest-Posten	<b>Seid. Blusen</b>	div. Farben, mit Spitzen und Durchzug gearbeitet, Wert bis 7.50 Mk., . . . jetzt	<b>4<sup>25</sup> Mk.</b>	Rest-Posten	<b>Morgenröcke</b>	häbsche, Ia Parchend-Stoffe, Wert bis 12.00 Mk., . . . jetzt	<b>7<sup>50</sup> Mk.</b>
Rest-Posten	<b>Kinder-Mäntel</b>	50—70 cm lang, Wert bis 7.00 Mk., . . . jetzt	<b>3<sup>50</sup> Mk.</b>	Rest-Posten	<b>Morgenröcke</b>	reinwollene Tuch- u. Chev.-Stoffe, Wert bis 18.50 Mk., jetzt	<b>9<sup>50</sup> Mk.</b>

Große Posten	<b>Herren-Anzüge</b>	nut prima Stoffe und Arbeit	sonst bis 13 Mt. jetzt <b>8<sup>00</sup> Mt.</b>	sonst bis 18 Mt. <b>12<sup>50</sup> Mt.</b>	sonst bis 22 Mt. <b>14<sup>50</sup> Mt.</b>	sonst bis 28 Mt. <b>17<sup>00</sup> Mt.</b>
Große Posten	<b>Herren-Winter-Paletots</b>	helle Estimo-Stoffe			sonst bis 19 Mt. jetzt <b>10<sup>50</sup> Mt.</b>	sonst bis 28 Mt. jetzt <b>19<sup>00</sup> Mt.</b>
Große Posten	<b>Knaben-Paletots</b>	in diversen Farben und Ausführungen	für das Alter bis 6 Jahre sonst bis 7 Mt. jetzt <b>4<sup>50</sup> Mt.</b>	bis 8 Jahre sonst bis 9.50 Mt. jetzt <b>6<sup>20</sup> Mt.</b>	bis 9—13 Jahre sonst bis 14 Mt. jetzt <b>7<sup>75</sup> Mt.</b>	
Große Posten	<b>Buckskin-Reste</b>	für Herren-Anzüge	Reihe von $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ Meter nur	<b>6<sup>00</sup> Mt.</b> und <b>5<sup>00</sup> Mt.</b>		

## Spezial-Angebot für Leinenartikel und Kleiderstoffe.

**Dress-Tischtücher** in allen Größen. 2—1.60. 1.80. 2.00. 2.25. 2.50. 2.75. 3.00. 3.25. 3.50. 3.75. 4.00. 4.25. 4.50. 4.75. 5.00. 5.25. 5.50. 5.75. 6.00. 6.25. 6.50. 6.75. 7.00. 7.25. 7.50. 7.75. 8.00. 8.25. 8.50. 8.75. 9.00. 9.25. 9.50. 9.75. 10.00. 10.25. 10.50. 10.75. 11.00. 11.25. 11.50. 11.75. 12.00. 12.25. 12.50. 12.75. 13.00. 13.25. 13.50. 13.75. 14.00. 14.25. 14.50. 14.75. 15.00. 15.25. 15.50. 15.75. 16.00. 16.25. 16.50. 16.75. 17.00. 17.25. 17.50. 17.75. 18.00. 18.25. 18.50. 18.75. 19.00. 19.25. 19.50. 19.75. 20.00. 20.25. 20.50. 20.75. 21.00. 21.25. 21.50. 21.75. 22.00. 22.25. 22.50. 22.75. 23.00. 23.25. 23.50. 23.75. 24.00. 24.25. 24.50. 24.75. 25.00. 25.25. 25.50. 25.75. 26.00. 26.25. 26.50. 26.75. 27.00. 27.25. 27.50. 27.75. 28.00. 28.25. 28.50. 28.75. 29.00. 29.25. 29.50. 29.75. 30.00. 30.25. 30.50. 30.75. 31.00. 31.25. 31.50. 31.75. 32.00. 32.25. 32.50. 32.75. 33.00. 33.25. 33.50. 33.75. 34.00. 34.25. 34.50. 34.75. 35.00. 35.25. 35.50. 35.75. 36.00. 36.25. 36.50. 36.75. 37.00. 37.25. 37.50. 37.75. 38.00. 38.25. 38.50. 38.75. 39.00. 39.25. 39.50. 39.75. 40.00. 40.25. 40.50. 40.75. 41.00. 41.25. 41.50. 41.75. 42.00. 42.25. 42.50. 42.75. 43.00. 43.25. 43.50. 43.75. 44.00. 44.25. 44.50. 44.75. 45.00. 45.25. 45.50. 45.75. 46.00. 46.25. 46.50. 46.75. 47.00. 47.25. 47.50. 47.75. 48.00. 48.25. 48.50. 48.75. 49.00. 49.25. 49.50. 49.75. 50.00. 50.25. 50.50. 50.75. 51.00. 51.25. 51.50. 51.75. 52.00. 52.25. 52.50. 52.75. 53.00. 53.25. 53.50. 53.75. 54.00. 54.25. 54.50. 54.75. 55.00. 55.25. 55.50. 55.75. 56.00. 56.25. 56.50. 56.75. 57.00. 57.25. 57.50. 57.75. 58.00. 58.25. 58.50. 58.75. 59.00. 59.25. 59.50. 59.75. 60.00. 60.25. 60.50. 60.75. 61.00. 61.25. 61.50. 61.75. 62.00. 62.25. 62.50. 62.75. 63.00. 63.25. 63.50. 63.75. 64.00. 64.25. 64.50. 64.75. 65.00. 65.25. 65.50. 65.75. 66.00. 66.25. 66.50. 66.75. 67.00. 67.25. 67.50. 67.75. 68.00. 68.25. 68.50. 68.75. 69.00. 69.25. 69.50. 69.75. 70.00. 70.25. 70.50. 70.75. 71.00. 71.25. 71.50. 71.75. 72.00. 72.25. 72.50. 72.75. 73.00. 73.25. 73.50. 73.75. 74.00. 74.25. 74.50. 74.75. 75.00. 75.25. 75.50. 75.75. 76.00. 76.25. 76.50. 76.75. 77.00. 77.25. 77.50. 77.75. 78.00. 78.25. 78.50. 78.75. 79.00. 79.25. 79.50. 79.75. 80.00. 80.25. 80.50. 80.75. 81.00. 81.25. 81.50. 81.75. 82.00. 82.25. 82.50. 82.75. 83.00. 83.25. 83.50. 83.75. 84.00. 84.25. 84.50. 84.75. 85.00. 85.25. 85.50. 85.75. 86.00. 86.25. 86.50. 86.75. 87.00. 87.25. 87.50. 87.75. 88.00. 88.25. 88.50. 88.75. 89.00. 89.25. 89.50. 89.75. 90.00. 90.25. 90.50. 90.75. 91.00. 91.25. 91.50. 91.75. 92.00. 92.25. 92.50. 92.75. 93.00. 93.25. 93.50. 93.75. 94.00. 94.25. 94.50. 94.75. 95.00. 95.25. 95.50. 95.75. 96.00. 96.25. 96.50. 96.75. 97.00. 97.25. 97.50. 97.75. 98.00. 98.25. 98.50. 98.75. 99.00. 99.25. 99.50. 99.75. 100.00. 100.25. 100.50. 100.75. 101.00. 101.25. 101.50. 101.75. 102.00. 102.25. 102.50. 102.75. 103.00. 103.25. 103.50. 103.75. 104.00. 104.25. 104.50. 104.75. 105.00. 105.25. 105.50. 105.75. 106.00. 106.25. 106.50. 106.75. 107.00. 107.25. 107.50. 107.75. 108.00. 108.25. 108.50. 108.75. 109.00. 109.25. 109.50. 109.75. 110.00. 110.25. 110.50. 110.75. 111.00. 111.25. 111.50. 111.75. 112.00. 112.25. 112.50. 112.75. 113.00. 113.25. 113.50. 113.75. 114.00. 114.25. 114.50. 114.75. 115.00. 115.25. 115.50. 115.75. 116.00. 116.25. 116.50. 116.75. 117.00. 117.25. 117.50. 117.75. 118.00. 118.25. 118.50. 118.75. 119.00. 119.25. 119.50. 119.75. 120.00. 120.25. 120.50. 120.75. 121.00. 121.25. 121.50. 121.75. 122.00. 122.25. 122.50. 122.75. 123.00. 123.25. 123.50. 123.75. 124.00. 124.25. 124.50. 124.75. 125.00. 125.25. 125.50. 125.75. 126.00. 126.25. 126.50. 126.75. 127.00. 127.25. 127.50. 127.75. 128.00. 128.25. 128.50. 128.75. 129.00. 129.25. 129.50. 129.75. 130.00. 130.25. 130.50. 130.75. 131.00. 131.25. 131.50. 131.75. 132.00. 132.25. 132.50. 132.75. 133.00. 133.25. 133.50. 133.75. 134.00. 134.25. 134.50. 134.75. 135.00. 135.25. 135.50. 135.75. 136.00. 136.25. 136.50. 136.75. 137.00. 137.25. 137.50. 137.75. 138.00. 138.25. 138.50. 138.75. 139.00. 139.25. 139.50. 139.75. 140.00. 140.25. 140.50. 140.75. 141.00. 141.25. 141.50. 141.75. 142.00. 142.25. 142.50. 142.75. 143.00. 143.25. 143.50. 143.75. 144.00. 144.25. 144.50. 144.75. 145.00. 145.25. 145.50. 145.75. 146.00. 146.25. 146.50. 146.75. 147.00. 147.25. 147.50. 147.75. 148.00. 148.25. 148.50. 148.75. 149.00. 149.25. 149.50. 149.75. 150.00. 150.25. 150.50. 150.75. 151.00. 151.25. 151.50. 151.75. 152.00. 152.25. 152.50. 152.75. 153.00. 153.25. 153.50. 153.75. 154.00. 154.25. 154.50. 154.75. 155.00. 155.25. 155.50. 155.75. 156.00. 156.25. 156.50. 156.75. 157.00. 157.25. 157.50. 157.75. 158.00. 158.25. 158.50. 158.75. 159.00. 159.25. 159.50. 159.75. 160.00. 160.25. 160.50. 160.75. 161.00. 161.25. 161.50. 161.75. 162.00. 162.25. 162.50. 162.75. 163.00. 163.25. 163.50. 163.75. 164.00. 164.25. 164.50. 164.75. 165.00. 165.25. 165.50. 165.75. 166.00. 166.25. 166.50. 166.75. 167.00. 167.25. 167.50. 167.75. 168.00. 168.25. 168.50. 168.75. 169.00. 169.25. 169.

# Erste Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 297.

Sonntag, den 18 Dezember 1904.

11. Jahrgang.

## Reaktion oder — Sozialismus.

Wp. Der Liberalismus wurde stets als die politische Idee der Bourgeoisie betrachtet. Das war auch geschichtlich begründet. Denn die Bourgeoisie begann ihre politische Laufbahn mit dem Kampf um die politische Freiheit. Um der Freiheit willen kämpfte sie ihre Revolutionen und setzte der Regierungsgewalt das Parlament als Volksvertretung entgegen. Das hat sich jetzt alles verändert. Der Liberalismus ist nicht mehr, wie er war, und das Bürgertum ist nicht mehr liberal. Zu direkten Gegensatz zu ihren politischen Tendenzen erstrebt die moderne Bourgeoisie eine Stärkung der Regierungsgewalt auf Kosten des Parlaments.

Dies tut es, weil sie eine starke Staatsmacht zur Durchkämpfung ihrer Konkurrenzklasse braucht, in der Hauptsache aber als Abwehr gegen die Arbeiterklasse. Denn in den Industriestaaten hat bereits das Proletariat das numerische Übergewicht und dringt dementsprechend in den Parlamenten vor. Um dem entgegenzuwirken, wäre der eine Weg, das Wahlrecht einzuschränken, oder ein Parlament ohne Arbeitervertretung zu schaffen. Allein das ist nicht so leicht durchzuführen. Außerdem hat es den Nachteil, daß, wenn das Parlament in Konflikt gerät zur Regierung, es doch wieder an die Volksmassen appellieren muß. Darum ist es viel vorteilhafter, sich von vornherein mit der Regierung zu verblühen. Dann aber — Stärkung der Regierungsgewalt. Das kann durch formelle Erweiterung ihrer Machtbefugnisse geschehen, oder einfach dadurch, daß man in der Praxis das Parlament immer mehr zurückdrängt. In den Ländern, wo die Monarchie noch aufrechterhalten worden ist, die Regierungsgewalt also von vornherein eine mehr oder weniger unabhängige und starke Stellung gegenüber der gesetzgebenden Körperschaft besitzt, läßt sich das am ehesten erzielen.

Die Zeiten sind längst vorbei, wo die Bourgeoisie Thronstürze und Thronentmord predigte. Die moderne Bourgeoisie keine Gewalt anerkennen, die über dem Volke steht, — jetzt, umgedreht, will sie eine Autorität, die über den Parteien, also über dem Volke steht. Aus der revolutionären Geschichte der Bourgeoisie bildete sich die Übergangszeit, daß das konstitutionelle Regime bloß den Übergang zur Republik bilde. Es sahen das eine politische Zwischenstufe zu sein, die in der ihr eigenen Konsequenz die monarchische Gewalt immer mehr zurückdrängt, sie schließlich ganzlich abschafft, den Monarchen besiegt oder ihn nur noch, wie in England, als politische Stofflage behält. Wo ist aber jetzt in Deutschland die bürgerliche Partei, die ehrlich noch an diese politischen Konsequenzen denkt? Die deutsche Bourgeoisie hat sich nicht nur mit der Monarchie beschäftigt, sie hat ihr zu einer ungeahnten Macht und zu einem neuen Glanze verholfen. Um den Monarchen zu möglichst hohem Ansehen zu erheben, gewöhnt sich die Bourgeoisie eine devote Stimmlung an. Verhüllungen ist der "Bürgersitz vor Königsköpfen". Es ist nicht nur der Präsident des Deutschen Reichstags, Ballestrem, allein, der vor dem Kaiser in seiner Untertänigkeit "ersticht", es ist die ganze deutsche hohe Bourgeoisie, deren monarchische Gefühle der Reichstagspräsident getreulich zum Ausdruck gebracht hat.

Nicht ganz dementsprechend ist freilich die Stimmung der liberalen Bürgertum. Im allgemeinen hat der Liberalismus auf allen Gebieten abgesetzt: wie in der Politik, so auch in der Literatur und Wissenschaft. Aber hier läßt sich der geistige Kontakt mit der Vergangenheit nicht so leicht verlängern. Der liberale Gedanke ist sehr geschwund, dennoch kann er dem Stimmungswechsel der Bourgeoisie nicht so leicht folgen. Die Bourgeoisie ist deshalb viel reaktionärer, als die politischen Parteien und literarischen Richtungen, durch die sie sich vertreten läßt. Die Bourgeoisie als Klasse geht ihrem Gegenwartsinteresse nach und bildet dementsprechend ihre Ansichten, unablässigt um den Widerspruch zu ihrer politischen Vergangenheit. Sie ist für sich selbst da, nicht um ihrer Vorfahren willen. Der Großkaufmann und Fabrikant wissen sehr gut, was sie wollen: eine autoritative Regierung, die dem Volke gegenüber was gilt, einen mächtigen Staat, der nach außen importiert und nach innen vor Revolutionen schützt; an dem Parlament aber haben sie den Geschmack verloren, nachdem es zum "Tumultplatz der Sozialdemokratie" geworden — dennwo nennen sie sich nicht konservativ, sondern sie bleiben eine Stütze der liberalen Parteien, nur fordern sie vom Liberalismus, daß er sich diesen neuen politischen Fahrt aneigne. Die liberalen Parteien stehen vor der Wahl, entweder ihren Liberalismus aufzugeben oder das soziale Milieu, auf das sie sich stützen. Vorwärts ergibt sich eine schwankende, unsichere Politik voller Widersprüche. Daher die berüchtigte Wanzenhaftigkeit und Feindseligkeit des Liberalismus.

Die Vertreter der reinen liberalen Doctrin sind zur noch Ideologen, die sich ihren Liberalismus nicht aus dem Über, sondern aus den Büchern holen. Sie seien den Widerspruch zwischen ihren Ansichten und der Wirklichkeit des Liberalismus und treten als Kritiker und Reformer auf. Sie greifen den parlamentarischen Liberalismus an, sie fladen ihn nicht entschieden genug und sehen darin den Grund des Niedergangs des Liberalismus, während dem doch in Wirklichkeit, umgedreht, der Niedergang des Liberalismus die Wanzenhaftigkeit der liberalen Parteien bedingt. Deshalb scheiterten auch ihre eigenen Versuche, eigene liberale Parteien zu gründen. Der Liberalismus hat den Boden unter den Füßen verloren. Er versucht nun noch über zusammenhanglose Anhänger, zerstreut im ganzen Lande, über keine geschlossene soziale Schicht, auf die er sich stützen könnte. Die Bourgeoisie nennt sich nur noch liberal, sie ist es nicht mehr.

Diese politische Tendenz lebt sich in allen Industriestaaten durch. Wie in Deutschland, sehen wir auch in England Spaltungen und Schwächung des Liberalismus. In den Vereinigten Staaten von Amerika hat die hohe Bourgeoisie den Präsidenten auf den Schild erhoben, umgeht ihn mit einer politischen Glorie und arbeitet einzig an der

Stärkung der Regierungsgewalt. In Frankreich trat die gleiche Tendenz klar hervor bis in die Mitte der 90er Jahre. Nur in den letzten Jahren nahm dort die parlamentarische Entwicklung äußerlich einen anderen Verlauf.

Hier, wo das parlamentarische Regime am weitesten entwickelt ist, haben die parlamentarischen Parteien ihr selbständiges politisches Interesse, das von dem Interesse der Klassen abweichen kann, die sie vertreten. Jede parlamentarische Partei ist eine politische Macht für sich. Da dieser Macht ist eine Gruppe von Personen interessiert, die sie mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten trachten. Die parlamentarischen Kämpfe sind deshalb keineswegs konträr mit den politischen Kämpfen im Lande. Es kann parlamentarische Kombinationen geben, die durchaus anders sind, als das Verhältnis der politischen Kräfte im Lande. Es bildet sich sogar ein gemeinsames Interesse sämtlicher sich im Parlament befindenden Parteien gegenüber dem Lande aus, das Interesse der Aufrechterhaltung des parlamentarischen Status gegenüber dem Druck von außen. Das Parlament möchte sich so konservrieren, wie es ist.

Als das numerische Übergewicht der Arbeiter auch in Frankreich bei den Wahlen sich geltend zu machen begann, konnten die parlamentarischen Parteien nicht umhin, sich klar zu werden, daß sie diesem Umstand Rechnung tragen müssen. Nun begann eine doppelte Entwicklung. Einzelne Radikalparteien, die tapfer oder frech genug dazu waren, durchzusetzen die verschiedenen Formen des Radikalismus und handelten bei den sozialistischen Parteien. Das waren nur einige wenige. Andere bildeten politische Zwitterformen, sodass die französische Deputiertenkammer jetzt eine wahre Musterkarte aller nur irgendwie erdenkbaren politischen Kombinationen und Mischungen vom Sozialismus und bis auf den bürgerlichen Liberalismus darstellen. Auf diese Weise gelingt es einzelnen Aliquots des sich zerstreuenden Liberalismus, sich zu konzentrieren. Das bildet eine schwammige, äußerst bewegliche parlamentarische Klasse, die jedem Druck folgt, nach rechts wie nach links. Sie teilen alle Neuerungen, weil sie keine einzige ihr eigen nennen. Diese zerrissene Klasse war machtlos, so lange sie zwischen der bürgerlichen Regierung und dem sie revolutionär befürbenden Sozialismus hin- und herwogte. Als aber ein Teil der französischen Sozialisten unter der Führung von Millerand und Faure auf die Seite der Regierung herübergeschwenkt, bildete diese gemeinsame Gesellschaft den breiten Schwell der Regierung. Nachdem die Brücke vom Sozialismus zur kapitalistischen Regierung darüber geschlagen worden war, erzielten die Mischung von Radikalismus und Gouvernementalismus als der geringere Widerspruch. Wer in Frankreich jetzt die Staatsgeschäfte besorgt, ist nicht eigentlich der politische, es ist der parlamentarische Radikalismus. Es ist ein Bund der parlamentarischen Parteien mit dem ausgesprochenen Ziel, sich selbst aufrechtzuerhalten. Der Radikalismus ist hier nicht der Zweck, sondern das Mittel der Heizsoße. Der Radikalismus wird genau soweit getrieben, als nötig ist, um die Arbeiter anzulocken und die Bourgeoisie nicht vor den Kopf zu stoßen. Ein Teil der Großbourgeoisie stand daran gefallen, seitdem es klar wurde, daß auf diese Weise in den Vorbergründen der Politik an Stelle des Klassenkampfes andere Interessen rückten. Das alles zusammen bildet den "republikanischen Block". Es ist eine Politik der Absturz der Gegenläufige. Die oppositionellen Parteien brechen sich an der Regierung die Spinen ab. Es wird dadurch ein geringeres Tempo und zeitweise sogar eine vollständige Lahmlegung des politischen Kampfes erreicht. Es bildet sich eine politische Stagnation heraus, die vor allem die sozialistische Bewegung schädigt. Die Stärkung des Republik durch Schwächung des Sozialismus pakt wohl der Bourgeoisie, aber selbst der formelle Radikalismus der Regierung geht ihr schon wider den Strich. Es bildet sich eine Opposition der Großbourgeoisie gegen die Regierung heraus, die immer heftigere Formen annimmt. Außerdem können die Arbeiter unmöglich auf die Dauer im Schleppen dieser Regierung bleiben, die die Arbeiterpolitik durch laue Worte der Anerkennung, die Unternehmerpolitik aber durch Hintertüpfel unterstützen. Es wird zum Bruch kommen. Dann wird der politische Mischmasch dem Druck des revolutionären Sozialismus weichen müssen, zugleich aber die Wahrschauung machen, daß er mit seiner bürgerlichen Wählerschaft zerfallen ist und infolgedessen auf die Seite der großbürgerlichen Reaktion hinüberschwanken, die wieder, wie vor wenigen Jahren, nach einer "Regierung der starken Faust" verlangen wird.

Am kennzeichnendsten wohl ist die Haltung der russischen Bourgeoisie, die jetzt ihre revolutionäre Periode durchmacht. Untersucht man den ideologisch stark gefärbten russischen Liberalismus auf seinen sozialen Fahrt, so findet man, daß die Klasse, auf die er sich am meisten stützt, die adeligen und sonstigen Gutsbesitzer sind! Die liberale Kampagne wird von den "Semjows", den ländlichen Körperschäften, geführt, während die "Dumas", die Stadtväter, sich mehr neutral verhalten. Es ist ein agrarischer Liberalismus, der zugleich die Provinz gegen über dem zentralisierten Staat auspielt. Die Agrarier sind in Russland liberal, und sie folgen dabei, wenn auch halb bewußt oder gar blindlings, ihrem materiellen Klasseninteresse: denn der Parlamentarismus wird die Menge sie festigen. Die russischen Adelsparteien leiden wohl unter dem Druck der zarischen Autokratie, aber zugleich werden sie von der Regierung unterstützt, groß gezogen, und sie scheuen vor allem alles, was die Regierung erschüttern oder gar eine Revolution herausbeschören könnte. Der Krieg bringt allerdings durch den politischen Bankrott und den kriegerischen Ruin auch die industriellen, kaufmännischen und finanziellen Kreise der russischen Bourgeoisie zur Rebellion.

Und wenn schon der Idiotengehalt des deutschen Liberalismus nur fauloser Abklatsch der liberalen Ideen der großen französischen Revolution war, so ist der russische Liberalismus nur ein schwächer Schattenwurf des deutschen Liberalismus. Er will keinerlei nicht den Tyrann der Romanoff fürzen.

Ihm selbst ist der Begriff der Republik fremd. Im Gegenteil, sein politischer Hauptkampf ist der, daß die Monarchie durch die Bureaucratie ruiniert wird und durch den Parlamentarismus zur neuen Blüte erwachen wird. Es will nur die Willkür der Tschnowits beseitigen, die Regierungsgewalt aber stärken, ihr größere Steuereinnahmen und eine stärkere Armee verschaffen. Und er erhält sich, daß er mit den sozialrevolutionären Bewegung viel besser fertig werden wird, als gegenwärtig die zarische Gendarmerie.

Die Bourgeoisie läuft das Parlament, als sie eine Regierungsgewalt zu bekämpfen hatte, welche die Interessen einer anderen Klasse vertrat. Damals setzte sie die Volksmassen in Bewegung und spielte selbst das Volk. Wie sie aber selbst zur politischen Gewalt gelangt, ihr ökonomisches Übergewicht über die Massen steigt und die sozialen Bindungen zwischen ihr und dem Volk verschwinden, stützt sie sich ihrerseits immer mehr auf die Regierungsgewalt und wird antiparlamentarisch. In dem gleichen Maße verschwindet der Liberalismus aus der Politik und aus der Literatur. Schließlich stehen nur noch einander gegenüber: Reaktion und — Sozialismus.

## Deutsche Militärfinanzen.

Eine teure Begeisterung. Es gibt eine Sorte von Leuten, welche bei Heeres- und Flottenvorlagen Begeisterung für die Vermehrung dieser völlig unproduktiven Einrichtungen zu erwirken versuchen und leider vielfach auch noch ihren Zweck erreichen. Was dem deutschen Michel aber diese Begeisterung kostet, das ist klar und deutlich aus einer Aufführung der "Fr. deutscher Presse" über die finanziellen Wirkungen der Militärvorlagen. Das Blatt stellt folgende Rechnung auf: Tatsächlich handelt es sich um Mehrausgaben in vierfacher Richtung: 1. infolge Erhöhung der Friedenspräsenzstärke; 2. zum Ausgleich für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit; 3. infolge der neuen Gesetzesvorschriften über das Militärpersonalswesen. Dazu kommen dann noch vierzehn Mehrausgaben für Umgestaltung der Handwaffen und der Artillerie. Zur Würdigung aller dieser Mehrausgaben darf man auch nicht bloß die im Etat für 1905 enthaltenen ersten Raten in Betracht ziehen. Diese ersten Raten sind vielleicht nicht ganz unabkönnlich innerhalb der Grenzen gehalten. Das dient aber kommt bald nach; die Ausgaben steigen sich mit jedem folgenden Jahr. So werden die fortwährenden Mehrausgaben für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, welche im Etat für 1905 mit nur 1 326 877 M. angelegt sind, schon am Ende des Quinquennats einen Betrag von jährlich 10 384 065 M. erreichen. Die Mehrausgaben, die zur "Ausgleich" für die zweijährige Dienstzeit verlangt werden, sind im Etat für 1905 mit 1 768 700 M. angelegt, erreichen aber am Ende des Quinquennats den jährlichen Betrag von 19 312 647 M. Der Mehraufwand aus den beiden Gegebenheiten über das Militärpersonalswesen beträgt für 1905 6½ Millionen Mark, erreicht aber mit dem Beharrungszustand den Jahresbetrag von 16½ Millionen Mark. Dergestalt ergibt sich aus den Mehrausgaben in dreifacher Richtung eine Erhöhung des Militäraufwandes an fortwährenden Ausgaben von 46 Millionen Mark. Dazu kommen noch die einmaligen Ausgaben, welche zur Erhöhung der Friedenspräsenz und zur sogenannten Ausgleichung für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit gefordert werden. Der Gesamtbetrag derselben beläuft sich auf 70 Millionen Mark. An einmaligen Ausgaben für Änderungen im Waffenwesen sind als erste Raten für 1905 schon über 30 Millionen Mark angesetzt. Wieviel die beabsichtigten Änderungen im ganzen beanspruchen werden, geht aus dem neuen Etat nicht hervor. Es handelt sich also auch jetzt um außerordentlich beträchtliche Erhöhungen des Militäraufwandes im ganzen, welche eine um so schärfere Prüfung erfordern, als dieselben offensichtlich als Unterlage für die dringendste Forderung neuer Steuern zu dienen bestimmt sind. — Die Begeisterung für Vermehrung unseres Kriegsheeres kostet also einen schönen Schilling Geld!

Kolonialschwärmerische Hoffnungen. In der "Tägl. Rundschau" verteidigt ein Kolonialsexp. die Ansicht, daß die "allzugegroße Sparersamkeit" in Südwestafrika großen Schaden angerichtet hätte. Er meint, daß, wenn gleich genügend Mannschaften nach der Sandweite geschickt würden, der Aufstand bereits seit längerer Zeit niedergeschlagen und dadurch viel Geld gespart worden wäre. Der Verfasser des Artikels wiegt sich in den kühnsten Hoffnungen über die Zukunft unserer Kolonialpolitik, indem er schreibt:

"Nach der Rede des Reichskanzlers lebe ich schon eine neue Morgenröte über unsere Kolonien ausstrahlen und wenn, was da drohen vorging, nicht gar so traurig wäre, müßte man fast dem Schicksal dankbar sein, welches durch diesen Aufstand — etwas vorsoe gzw — aber doch eine solche Wendung zum besten gebracht hat."

Der Herr hofft also, daß in Zukunft die Millionen gleich duzendweise in die afrikanischen Sand- und Fieberwüsten gesetzt werden!

Einer ähnlichen Hoffnung gab auch der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Götz, Ausdruck in einer Ansprache, die er an einem Herrenabend der Münchener Kolonialgesellschaft gehalten hat. Graf Götz erklärte, daß die jetzige Truppenzahl in Ostafrika absolut unzureichend sei. Darum sei von dem Gouvernement für das Jahr 1905 eine Neuorganisation der Schutztruppen vorzuschlagen. Wie die Dinge jetzt liegen, könne man nicht mit Bestimmtheit entscheiden, ob sich nicht so unliebsame Vorgänge, wie man sie jetzt in Südwestafrika erlebt habe, auch in Ostafrika eignen können.

Das könnte ja gut werden, wenn wirklich den Wünschen dieser Überkolonialchwärmer auch nur zu einem kleinen Teile entsprochen werden würde. Das deutsche Volk hat alle Kräfte, gegebenen Falles ganz energisch gegen eine weitere zwecklose Vergeudung der Steuergroschen für unsere Sandwüsten und Dreschfleder zu protestieren!

Bülow'sche Zitate. Gen. Karl Bülow ist nicht gewesen  
dem „Vorwärts“ unter dieser Schilderung: Der Herr Reichs-  
kanzler hatte sich in einer der letzten Reichstagssitzungen auf  
mich berufen als Zeugen dafür, daß es bei uns nicht erlaubt  
sei, die jeweilig in der Partei herrschende Meinung zu  
kritisieren. Bebel erklärte in der nächsten Sitzung, ich hätte  
nie etwas Derartiges gesagt. Nun erfahre ich, daß die  
„Norddeutsche Allgemeine“ ihren Herrn und Meister heraus-  
zuholen sucht durch Bitterung eines Passus — nicht aus  
einer meiner Schriften oder Reden, sondern aus einer  
Rede Vollmar's in Dresden. Um meine „Tatoleranz“  
nachzuweisen, hatte dieser dort unter anderem bemerkt: Zu-  
lezt hat er (Kautzky) sich dahin geäußert, die Kritik müsse  
für eine Zeit eingestellt werden, das Anzweifeln der auzen-  
blidlich herrschenden Meinung, der Taktik müsse aufhören.“  
(S. 341.) Das war also kein wörtliches Zitat, sondern ein  
Zitieren aus dem Kopfe, das sofort den lebhaftesten Pro-  
testen begegnete. Das hätte denn doch den Herrn Grafen  
Bülow — wenn er wirklich das Protokoll zur Hand hatte  
— schräg machen und veranlassen müssen, nachzusehen, was  
ich erwiderte. Weitere Seiten später hatte er gefunden, daß  
ich erklärte: „Vollmar hat gestern geglaubt, das „große  
Wissenstandnis“ (das Parteidagsblatt) erft nehmen  
und mich als den großen Parteipropst hinstellen zu müssen,  
der jeden Recht braten lassen will. . . . Als Beweis hat  
er ein paar Blätter angeführt, die ich aber in keiner  
Weise als von mir gefärbt haben anerkennen  
kann“. Und ich zitiere nun wörtlich, was ich gesagt:  
„Meinungsverschiedenheiten wird und muß es unter uns  
immer geben und sie müssen, dem Charakter unserer Partei  
entsprechend, öffentlich ausgetragen werden. Aber die  
Meinungsverschiedenheiten dürfen nicht überwunden, wir  
haben für längere Zeit mehr als genug davon gehabt und  
sollen für ein paar Jahre unsere Selbstkritik rechtfrieren,  
namenslos, wenn es eine solche ist, bei der nichts  
positives herauszutragen ist“. Dieser Passus ist im  
Protokoll zu finden, er ist der „Neuen Zeit“, XXI, 2, S. 730  
entnommen. — Ich bedaure, mit dieser Konfrontierung das  
Rätchen endgültig freigeschlagen zu haben, als hätte ich ein  
Verbot des Anzweiflens der unzweifelhaft herrschenden  
Meinung für unzweckig erachtet. Aber siehe da, das  
große „Wissenstandnis“ hat ein jüngstes Leben, der Reichs-  
kanzler hat ihm im Reichstage zu einer fröhlichen Aufsetzung  
erholzen.

Einen weiteren Stichwahlkrieg haben uns jetzt Süddeutschland und der Saarland zu verzeihen. Auch im 2. Wahlkreis fragte unser Ganzheitlicher Sozialist über den freiwilligen Soldateneinsatz. Bravo!

noch etwas von der „wohlwollenden“ deutschen Neutralität. Der ruhige Erbteger „Jenner“ hatte bisweilen die Corpsteigenschaften der auf der Kavallerie befindlichen beladenen Stiere durch die Offizie geschafft und dabei trug sie der erfahrene deutsche Rechtsgelehrte seiner Münchner eines Erfolgsmäßigen entgegen; man nimmt an, es es nie um einen Steuerstreit handelte. Dennoch wurde das Dörfchen auf der Schießwiese erstmals im Mai geschafft wo die Reparatur ihrer Pferde ausgeführt werden ließ. Da Münchhausen hätte die „Allgemeine örtliche Verordnung“ gegeben sein, was diese Erstgegenmauer der kauzischen Stiere begünstigte Wiederholung. Die Pferde des Münchhausen sind jedoch durch die ektischen Brüder Hoffmann nicht bestellt. Zugedam ist das Münchhausen nicht bewohnt gewesen, mit den Schießwiesenarten, deren hohe großen Soden oft genug dieses Leid tragen, in Kontakt zu treten und kann die Anpassung der Schießwiesenstellen vorausgesetzt. In der „Jenner“ ein ruhiger Standort führt, was ein tolles Geschenk einer unbekannten, wo sich die am besten zusammenhaltenden militärischen Stiere, die fortgelebt über alle Kontinente hinaus, zwischen daraus bestehend gegen eine Weisung ausgetragen haben. Allerdings kann dieser Weisung mit der Schießwiesenstellen vom öffentlichen Nutzen Schaden tun, so wie es zuletzt geschehen ist, wobei die dort bewohnten Offiziere nicht nur bei der Versorgung im Bedarfe der Offiziere leiden, da die Versorgung der Weisung zu richten, die sie über folgende Zeitraume denkt — Die Zukunft Schieds lassen wir unsicht: es wird etwas von „eigentümlichem Rechtshaber“ reden, das es eigentlich nicht. Es könnte dann vor immer noch im nächsten Jahre, wenn es keine mögliche Rechtsnachfolger geben Rechtshaberei auf Kosten der beiden Schießwiesen mit einer das ist in die am Ende: der Raum der Stadt kommt in Münchhausen nicht mehr gereicht.

Sozialdemokratie die heutige Gesellschaftsordnung für unrichtig halte und eine völlige Umwandlung anstrebe, sei doch nichts Neues. Man tue also nicht, als ob in der mehr oder weniger temperamentvollen Ausdrucksform dieses Gedankens der Grund für die auch hier wieder beabsichtigte Unterdrückungsmafregel gegen die Sozialdemokratie gelegen sei. Darauf gab der Abg. Kienzle zu, es komme ihm nicht auf Aussprüche an, sondern auf das programmatische Ziel der Partei. Deshalb man ruhige Worte benutzt, wie der Abg. Kloß tut, ändere an der Zugehörigkeit zu einer Partei nichts, die den Kommunismus wolle. Die Debatte endete mit der Annahme des Zentrumsantrags. Alle von sozialdemokratischer und volksparteilicher Seite gestellten Abänderungsanträge wurden abgelehnt.

**Ein dunkles Stück des Militarismus.** Über den Spionageprozeß, der am Mittwoch vor dem Reichsgericht verhandelt wurde, werden die folgenden Mitteilungen gemacht, in denen sich eine der trübseligen Folgen des internationalen Militarismus spiegelt: Die Kasse leuchtet auf Versuch des Berrates militärischer Geheimnisse an die französische Regierung. Der Angeklagte Michel Hense, ein Mann mit intelligenter Gesinnung, ist am 12. Januar 1857 in Lüemburg geboren. Er hat seit seinem vierzehnten Jahre in Lux gebürgt und ist elsässisch-lorringischer Staatsangehöriger gewesen. Neben seinem Beruf berufstrieb er einen Handel mit Antiquitäten, der ihn häufig in Konstanz u. w. führte. Hierdurch erlangte er Kenntnis von verschwundenen militärischen Dingen. Im Sommer dieses Jahres gab er seinen bisherigen Beruf als Friseur auf und siebelte nach Frankreich über, wo er einen Spezereihandel begann. Er kam aber häufig nach Lux zurück. Hier hatte er vorher die Bekanntschaft des Brüder Schütze gemacht. Dieser war, als er noch Zugfeldwebel war, in den Verdacht gekommen, ein Geschäft gestohlen zu haben. Er wurde zwar freigesprochen, hatte aber 90 Tage in Untersuchungshaft stehen müssen. Vier Monate Gefängnis hat erungen Ungeheuers gegen einen Gefest ergangen. Als Hense ihn kennen lernte, war er gerade ohne Arbeit und Mittel. Hense glaubte an ihm eine für seine Zwecke geeignete Persönlichkeit gefunden zu haben, nutzte dann aber später zu seinem Vorteile aus, daß er sich getrennt habe. Mit dem französischen Grenzkommissar Bauer in Pregny war Hense schon früher bekannt geworden. Dieser vertraute Hense, ihm gegen Bezahlung das Bild eines deutschen Hauptmannes, sowie eines Reisepassbuchs, auf in dem sich dasselbe ebenfalls befand, gegen angemessene Bezahlung zu verschaffen. Bauer wünschte durch Hense mit Personen bekannt zu werden, die bereit wären, militärische Geheimnisse zu verraten, und wurde von Hense auf Schütze aufmerksam gemacht. Bauer trat zu Schütze in Verbindung und vermittelte dessen Bekanntschaft mit dem Kapitän Marquis, dem Chef der Spionage beim Gouvernement in Nancy. Dieser versprach Schütze 500 Pf. für eine angeblich existierende „Anleitung zur Munition D“ und bestellte seines bei ihm Redakteuren über die Ausführung der neuen Panzerfüsse. Über den Neu- und einen Fonds sowie über Feldkanonen, Feldkanonen und deren Geschosse; auch über das Rauchgewebe mit Panzerung verlangte er Kaufkraft. Diese Redakteure sind zum Teil solche, die im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reichs gehandelt zu haben sind. Wie behauptet, er habe von alle diese Angelegenheiten nicht gefüllert, er sollte möglichst aus Waffen mit Schütze einem die Gelehrtheit geben haben, etwas zu verbreiten. Daß er aber selbst die wichtigste habe, an dem Sammeln sich zu beteiligen, ergibt sich aus verschiedenen Umständen, insbesondere daraus, daß er sich bereit erklärte, die geheimen Redakteuren über die Grenze zu lassen und daß er Schütze aufsässigere, mehr Geld zu entlangen, damit er auch etwas abholen könne. Er sprach u. a. davon, daß an einer gewissen Stelle die Grenze ohne Geister überquerten werden könne und daß man von hier aus nach genauem Deutsche Maß verfahren könnte. Bereitstellen wurden zu durch Hense und Schütze möglich zu gestrichen. Schütze schrieb als Zeuge, daß er den Auftrag an zu: zum Schießen auf das ihm angebotene Gesicht eingegangen sei und nie wieder die Möglichkeit gehabt habe, Schütze zu bezahlen. Er brachte einen guten Eid auf und wurde aufs verfolgt. Als zweite seiner Handlungsserie gibt er an, er habe beweisen wollen, daß der Befehl, er habe keinen Bruch der Geheimhaltung unternommen, unbegründet, er schwört im Lande sei, beim Deutschen Kaiser einen Befehl zu liefern. — Das Reichsgericht will wie in einem Klitscher entscheiden, daß der Angeklagte früher einmal für Deutschland eingespannt habe. Dann aber in den Dienst des zaristischen Generals Sibiriens getreten ist. Es sei mit großer Schläfrigkeit und Brandstiftung zu Waffe gegangen. Ein Tag hätte sich nicht auf vorbereitende Handlung befreit, er habe während alles getan, was dazu Voraus brachte, die geheimen Redakteuren der französischen Regierung in die Hände zu bringen. Daß er in der Achtung des Geheimnisses gefasst, sei auch erwiesen. — Der Angeklagte Zeuge Dr. Edouard Belgaire ist zu der Regelung zu der Hauptfrage gefordert worden, darauf, eine solche Bestrafung der Tat zu empfehlen. — Gegen dem Antritt des Reichsgerichts, nämlich 4 Jahre beansprucht hatte, schreibt der Angeklagte auf zwei Jahre Strafzettel, fünf Jahre Gefängnis und Zulässtatt der Freiheitsstrafe. Ja das Gericht wurde beleidigt, daß schließlich in Betracht kommen die Milderungs Unbedingtheit des Angeklagten, sein Geschick und der Umstand, daß die Tat im Stadium des Vertrags geschahen ist; trotzdem darf ihm im Befragt die große Energie, mit der er vorgeht.

wählen nötig gewesen, die zugunsten des Zentrums aus-  
gefallen waret. Hätte man die Gewählten, wie vom Zentrum  
begehrte, und wie es richtig ist, sofort in ihr Amt  
eingeführt, so war das Stimmenverhältnis 17 zu 13. Die  
Nationalliberalen lehnten aber einfach den Antrag ab, die  
Erstwähler — es handelte sich um Wahlen für Stadt-  
verordnete, die ihr Amt niedergelegt — für gültig zu er-  
klären, und legten ihren Wahlrechtsantrag durch. — Wenn  
sich auch das Vorgehen der Nationalliberalen gegen das  
Zentrum richtet, das in der nämlichen Lage gegen unsere  
Partei nicht anders gehandelt hat und nicht anders  
handeln wird, so bleibt es dennoch ein ganz gemeiner  
Gewaltakt.

**Agrarische Dummheit oder Freiheit?** Die  
Milchzentrale ist bei einer Klage gegen eine Milchver-  
wertungsgrafschaft hereingefallen. Durch rechtskräftiges  
Urteil des Kammgerichts ist sie, wie es scheint, mit vollem  
Recht abgewiesen worden. Aber Agrarier sind verhältnismäßig  
nicht schüchtern. Und an der Spitze der Milchzentrale steht  
der Erzagravier Ring. Er hat sich mit einem Schreiben an  
den Justizminister gewandt, das eine sprechende Post aggra-  
rischer Neidität ablegt. Von den Ausführungen des Urteils  
des Kammgerichts heißt es da u. a., daß sie geeignet er-  
scheinen, „Treu und Gieuben auf das schwerste zu erschüttern.“  
Schönstedt wird gebeten, „das Nötige hochgenugst veran-  
lassen zu wollen“. — Sollten die Agrarier wirklich garnicht  
wissen, daß der Justizminister an einem rechtskräftigen Urteil  
garnichts ändern kann?

Ein merkwürdiges Stück Kolonialpolitik wird auf dem Wege über Australien von den deutschen Inselgruppen in der Südsee bekannt. Schon seit einigen Wochen konnte man kurze Depeschen über Verhandlungen im australischen Bundesparlament lesen, Verhandlungen, in welchen Repressionsmaßregeln gegen den deutschen Handel und die deutsche Schiffahrt die Hauptrolle spielen. Es wurde dabei stets über die von den deutschen Behörden auf den Südseinseln gegen australische oder englische Schiffe betriebten Maßregeln gesagt. Worin diese bestanden und welchem Zweck sie dienen, das wird erst jetzt weiterer Kritiken bekannt. Ein einzelner Fall erläutert die Sache. Das der australischen Firma Burns, Philip & Co. gehörende, 524 Tonnen große Schiff, das von der Regierung eine Subvention empfängt, ist nach seinem Anlaufen in Palau vor die Wahl gestellt worden, entweder eine Lizenzgebühr von 9000 Mark zu bezahlen oder aber auf einen kommerziellen Verkehr mit der Gruppe zu verzichten. Die Bezahlung der Gebühren soll ausdrücklich in Gold verlangt und ein angebotener Wechsel abgelehnt worden sein, so daß der „Teufel“ unter den obwaltenden Umständen nichts übrig geblieben ist, als umzudrehen und ihren Kurz wieder nach dem heimathlichen Hafen zu nehmen. Die für die Lizenz geforderte und, wohlgemerkt, nur für die betreffende Fährt geltende Summe ist ungewöhnlich hoch bemessen und sie ist zudem, verglichen mit den seit vergangenem März von der „Teufel“ schon zurückgelegten beiden früheren Reisen verdoppelt und verdreifacht worden. Es handelt sich also offenbar darum, australische Schiffe vom Verkehr mit den deutschen Inseln auszuschließen. Die australische Presse veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die Zuladung getroffen sein soll, weil auf dem, räumlich ja ohnehin beschränkten Gebiete der Marshall-Inseln eine Menge weißer Händler lebt, die nur unter Fernhaltung aller fremden Konkurrenz ihr Brotieren können. Daß die Palau-Gesellschaft bei alldem ein Monopol ausübt, wird im übrigen nicht in Abrede gestellt. Weiter wird behauptet, daß auf den Carolinen ganz genau dieselben Zustände herrschen. Auch in dieser Gruppe habe die Palau-Gesellschaft ein Monopol sich zu verschaffen gewußt und ihre englischen Konkurrenten aus dem Lande gedrängt. So sei beispielsweise die Willke eines Plantagenbesitzers geradezu gezwungen worden, ihre Kurz zuver auf 300 000 Mk. abgesetzten Guanoinseln zum Spottpreise von 20 000 Mk. an die Palau-Gesellschaft zu verkaufen. Also um der Palau-Gesellschaft ihr profitables Privatmonopol zu wahren, wird Deutschland in einen Solitärius mit Australien befriedigt. Das ist ein neuer Rostteil unserer trefflichen Kolonialpolitik!

Über die Operationen im Südwestafrika melden General Trotha aus Windhuk, 14. Dezember: Bei Abzug des Befehlshabers von Maltz (5. Dezember) fand eine Sanitätspatrouille noch 50 bis 60 tote Hottentotten, 3000 Stück Vieh sind noch zusammengetrieben worden, so daß die Gesamtzahl des den Wibois abgenommen Viehs 15 000 Stück beträgt. Deimling, der in Verfolgung der gewelegten Wibois am 8. d. Kalkfontein erreicht hat, sieht auf Anfrage von Gejagten hin, daß Hendrik Witt, Sohn bei Wilkens sei, die Verfolgung noch in der Stadt zum 9. d. fort. Der Feind war jedoch bereits in der Richtung auf Gothes entflohen. Deimling beantragte Meister, mit drei Kompanien und einer Batterie die Verfolgung in der Richtung auf Gothes fortzusetzen, und will selbst mit der Halbbatterie Stuhlmann nach Gibeon übermarschieren, wo er am 13. d. einzutreffen hofft. Meister mit einer Kompanie und einer Batterie behält vorläufig Rietfont besetzt. — Die letzte Verlaufliste erfährt noch eine Veränderung. Eine amtliche Berliner Meldung besagt: Nach einem Telegramm aus Windhuk wurden im Gefecht bei Warmbad am 28. November schwer verwundet: Sanitäts-Materossofizier August Schaud, geb. am 28. August 1879 zu Niederdürenbach (Rheinpfalz). Seit dem 2. Dezember (Gefecht bei Rietfont) wird vermisst: Unteroffizier Ernst Henke, geb. am 16. Dezember 1882 zu Badendorf. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am Typhus starb gestorben: Gefreiter Otto Wenzel, geboren am 6. Juli 1881 zu Schwanewede, am 11. Dezember im Lazaret zu Ombandlo; Ritter Max von Kuhne, geboren am 18. März 1880 zu Nienburg, am 12. Dezember im Lazaret zu Oshantja. In dem Gefecht bei Rietfont wurden am 5. Dezember leicht verwundet: Reiter Georg

# Hamburger Wetterbericht.

G e m b u r g , 16. D e c e m b e r 1901.	
G a t t e r .	
I. Qualität . . . . .	M. 118-125
II. Qualität . . . . .	100-112
Fettz.:	
Zehlerhälte und ältere Bauernbutter . . . . .	55-90
Schlesw. und holst. Bauernbutter . . . . .	70-75
Gallische und ähnliche . . . . .	83-86
Ruhrische und ähnliche . . . . .	95-100
Reinheit . . . . .	—

Mühlenstraße 8. — Hamburger schwarzen Krausen. — Mühlenstraße 8.

**Weihnachtsfeste**  
empfiehlt  
**braune und weiße Säben**  
braune und weiße  
**Pfeffernüsse.**  
**H. Deutschmann**  
Arnimstraße 2.

**Rum** reineschmeckend, füllig u. essenzfrei  
Ware, pr. fl. 80 Pf., 1.00, 1.20,  
1.50, 2.00 und 3.00 Mt.  
**Kognak** pr. fl. 1.00, 1.20, 1.60, 2.10,  
3.00, 3.50 und 6.00 Mt.  
**Arrak, Bittern u. Liköre etc.** in ver-  
schiedenen Preislagen.  
**Krummesser, Buntkuh, Doppel-**  
**büttenburger Kornkümmel** pr. fl. 60 Bi.  
**Rote Bordeaux-Weine** pr. fl. 0.65 b. 3 Mt.  
**Graves** pr. fl. 80 Pf., bis 1.50 Mt.  
**Moselweine** pr. fl. 60 Pf. bis Mt. 2.  
**Rheinweine** pr. fl. 1 bis 2 Mt.  
**Portwein** pr. fl. 1.30 bis 3 Mt., Sherry  
1.50 u. 2 Mt., Madeira 1.50 Mt., Samos  
1 Mt., Tokayer,  $\frac{1}{4}$  Literflasche Mt. 1.

**J. M. Lafrentz,**  
Wein- und Spirituosen-Handlung  
Brodesstraße 29.

**Zum jetzt bis Weihnacht**  
auf alle Schuhwaren  
**doppelt grüne**  
**Rabattmarken.**  
Fischergrube 33.

**Zum Weihnachtsfeste**  
**Zigarren**  
in schönen Packungen  
in jeder Preislage.  
**Mühlenstraße Nr. 8.**

**künstlicher Zähne**  
ohne Herausnahme der Wurzeln  
unter Garantie der Brauchbarkeit beim Essen.  
Teilzahlung gestattet.  
**M. Marks,** Zahnkünstler,  
Mühlenstr. 28.

**Achtung!**  
**Kohlenarbeiter**  
**Extra-**

**Versammlung**  
am Montag den 19. Dezember  
abends 8½ Uhr  
im Vereinshaus, Johannistra. 50, 52  
Tages-D. Ordnung:  
1. Wahl eines Delegierten zur Konferenz.  
2. Anträge zu derselben.  
Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig.

*Der Vorstand*

**Öffentliche**  
**Bolts - Versammlung**  
am Sonntag den 18. Dezember  
nachmittags 4 Uhr  
bei Herrn Pastor in Fackenburg  
Tages-D. Ordnung:  
Alkoholismus und Arbeitsschafft.  
Referent: Arbeiter-Sekretär Wissell.  
Diskussion.

oooooooooooooooooooooooo

**Musik-Instrumente**  
(Weihnachts-Geschenke).

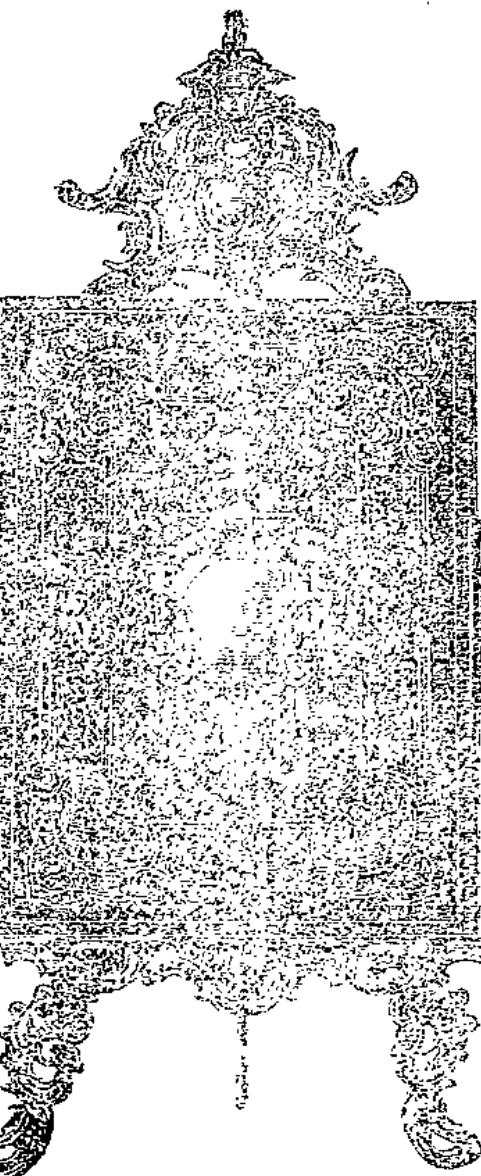
**Hand- und Mundharmonikas**  
in großer Auswahl und billig  
vergesse man nicht einzukaufen bei

**Karl Jacob, Fischergrube 5.**  
oooooooooooooooooooooooo

**Zu Weihnachts-Einkäufen**

empfiehlt die Lederwaren-Fabrik

**Breitestrasse 23**  
(Ecke Pfaffenstr.)



**Paul Rosin** Breitestrasse 23

(Ecke Pfaffenstr.)

**Lederwaren**  
**Galerie- und Luxus-Artikel**

**Photographie-Album**

in Leder und Plüscher  
von den einfachsten bis zu den feinsten.

**Postkarten-Album**

**Ball- und Gesellschafts-Führer**

**Gesangbücher**

Schulmappen, Musikmappen

Necessaires u. Schmuckkästen

Reise-Necessaires, Reisetaschen

Schreibmappen

Arbeitstaschen, Bettentaschen  
und Pompadour.

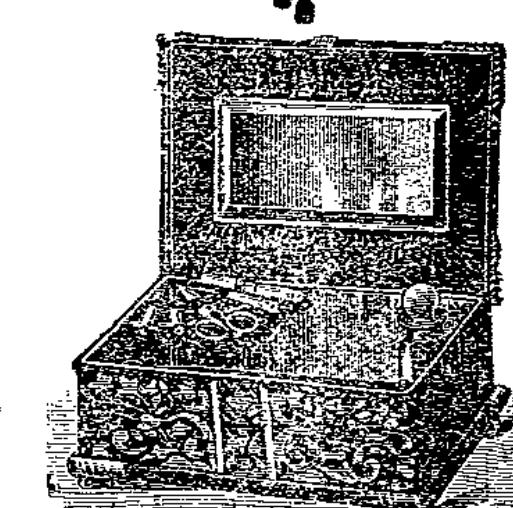
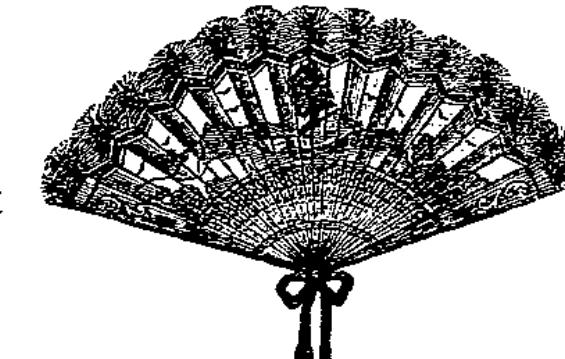
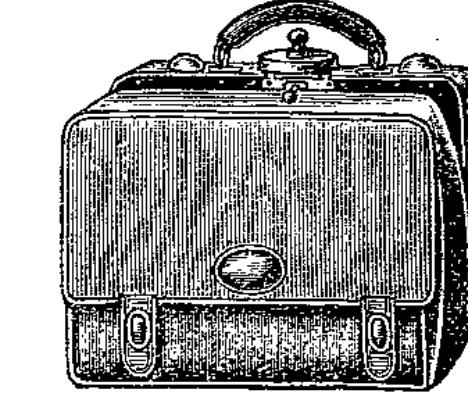
Zigaretten- und Zigarren-  
etuis

Gruftaschen, Souvertaschen

Portemonnaies

Familienrahmen, Nippes u.

Tafel-Aufsätze.



Sämtliche Artikel in besonders großer Auswahl zu billigen offenen Preisen.

**Zum Einrahmen**  
**von Bildern und Spiegeln**

empfiehlt sich

Fr. Bohse, Engelswisch 59.

**Gesang-Verein**  
**"Harmonia"**  
Schwarten-Bensfeld.

Einladung zum  
**Unterhaltungs-Abend**  
am 1. Weihnachtstage  
im Lokale d. Herrn G. Sternberg-Bensfeld.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
*Der Verstand.*

**Klub Fidelitas.**

**Weihnachtsfeier**

am Sonntag d. 25. Dez. 1904  
im Lokale des Herrn Fürbörter,  
**Wakenitz - Bellevue**  
Anfang 5 Uhr. Kinderbeisichtung 6 Uhr.  
*Der Vorstand*

**Panorama**  
(Filiale a. d. Passage, Berlin)  
Breitestr. 54, 1. Etage.

Diese Woche ausgestellt:

**Reise d. Palästina.**  
Es wird nur hier noch nicht zeitige Serien ausgest.

**Feuer**

**Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Aussteuer-, Kinder-, Eisenbahn-Unglück und Renten-Versicherung** vermittelt zu sehr günstigen Bedingungen.

**J. Böttcher, Geuerdesstraße 17, I.**

**59a Breitestr. 59a**

Nur noch wenige Tage

**Zotat-Müsverkauf**

der gesammelten Lager in

**Herren- u. Knaben-Garderoben**  
zu und unter Einkaufspreisen.

Es kommt ein für diesen Winter ganz neu eingerichtetes Lager mit nur diesjährigen Anzügen und modernen Garderoben zum Absverkauf und es ist Sache eines jeden Einzelns, sich von diesem wirklich billigen Verkauf zu überzeugen.

Das Lager besteht:

Ein großer Posten

**Herbst- und Winter-Paleotots**  
aus diversen Stoffen, Wert 15 bis  
29 Mt., jetzt 5.50 Mt. an.

Ein großer Posten

**Winter-Juppen**  
warm gefüttert, mit und ohne Kari  
und Falten, für nur 8.50, 7.00, 6.50,  
5.00, 4.00 und 2.90 an  
Wert bis über das Doppelte

Ein großer Posten

**Kammgarn-Rock- u.  
Jackett-Anzüge**  
bis zu 50 Mt., im Verkaufswert für  
nur 29.75, 25, 21, 20, 16 u. 12.50 an

Ein großer Posten

**Knaben- und Jünglings-**

**Anzüge | Juppen | Paleotots**

u. 1.65 an u. 2.00 an u. 2.50 an

**Unterzeuge, Hüte, Wollwesten,** zu jedem  
Preise.

**55a Breitestr. 59a**

Beachten Sie ges. die großen Schaufenster.

# M. AHRENS

Königstrasse 73.

Ecke Hünxstrasse.

**Diese enorm billigen Preise  
gelten nur bis Weihnachten.**

## Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots	pr. Meter	85 Pfg.
Reinwollene Schotten	pr. Meter	98 Pfg.
Reinw. Satintuch, 115 cm breit,		1.95 Mk.
Reinwollene Tüche		2.25 Mk.

## Herren-Wäsche.

Taghemd, prima Hemdentuch,		1.45 Mk.
Taghemd,		1.85 Mk.
Taghemd, prima feinädig.		2.10 Mk.
Kragen, rein leinen,	von	28 Pfg. an
Manschetten	von	42 Pfg. an
Vorhemde	von	58 Pfg. an

## Damen-Wäsche.

Taghemd hübsch gearbeitet		58 Pfg.
Taghemd gute Qualität		85 Pfg.
Taghemd Prima Hemdentuch mit geschnitterter Passe		1.20 Mk.
Taghemd Renforce mit handgeschnitterter Passe		1.68 Mk.
Beinkleider aus gutem Hemdentuch mit Zierknöpfen		1.10 Mk.
Beinkleider aus feinfäd. Hemdentuch mit Stickerei und Velour		1.30 Mk.
Beinkleider Renforce mit handgeschnitterter Velour		1.80 Mk.
■■■ eigene Fabrikation. ■■■		

## Felle

in allen Farben und guten Qualitäten  
von 2.10 bis 16.00 Mk.

## Bettvorleger

Bettvorleger, imit. Perser	1.10 Mk.
Bettvorleger, prima Axminster	1.25 Mk.
Bettvorleger, Velour	1.65 Mk.

## Tischdecken

■■■ enorme Auswahl. ■■■	
Tischdecken, Crêpe	1.85 Mk.
Tischdecken, Tuch	2.20 Mk.
Tischdecken, Tuch bestickt, 8.50 Mk.	2.65 Mk.

## Herren-Anzüge.

Herren-Anzüge	24.00 Mk.	jetzt 15.50 Mk.
Herren-Anzüge	28.50	jetzt 18.50 Mk.
Herren-Anzüge	34.00	jetzt 22.50 Mk.
Herren-Anzüge	42.00	jetzt 28.00 Mk.

## Herren-Westen

2.50 bis 7.50 Mk.

## Unterzeuge.

Unterhemde	96 Pfg.
Unterhemde	gute Qualität
Unterhemde	sehr haltbar.
Unterhemde	4.20. 3.80 bis 6.50 Mk.
Unterhosen	sehr preiswert
Unterhosen	3.20. 2.65 bis 1.10 Mk.

## Taschentücher.

Reinleinene Taschentücher	Dtz. 3.10 Mk.
Reinleinene Taschentücher	Dtz. 3.65 Mk.
Reinl. Taschentücher	Dtz. 7.50 bis 3.95 Mk.
Kinder-Taschentücher	Stück von 6 Pfg. an

## Schirme und Schürzen.

Elegante Damen-Schirme	mit imit. Silbergriff und Gehänge
1.95, 2.25, 2.95 Mk.	
Prima Gloria-Schirme	
3.10, 3.50, 3.90, 4.20 Mk.	
Herren-Schirme	
1.90, 2.25, 2.85, 3.35 Mk.	

Tändel-Schürzen Stück. 17 Pf. b. 2.50 Mk.

Achsel-Schürzen, weiss und bunt,  
90 Pf., 1.10, 1.30, 1.58 bis 2.85 Mk.  
Kinder-Schürzen von 45 Pf. an.

## Sehr preiswert: blau Cheviet

140 cm breit, für Costumes und Kinder-Anzüge.

sonst 3.75, jetzt 1.65 Mk.

## Teppiche

nur neue Dessins, prima Qualitäten.

Teppiche 135X200	9.50 Mk.
Teppiche 150X220	12.50 Mk.
Teppiche 165X240	14.75 Mk.
Teppiche 190X280	18.25 Mk.

## Kragenschoner

hübsche Dessins, Stück 90 Pfg.

## Glacé-Handschuhe

Paar 85 Pfg.

## Winter-Paletots

Winter-Paletots 22 Mk.	jetzt 13.50 Mk.
Winter-Paletots 28 Mk.	jetzt 16.25 Mk.
Winter-Paletots 34 Mk.	jetzt 20.00 Mk.
Winter-Paletots 38 Mk.	jetzt 22.50 Mk.

# Zweite Beilage zum Lübeder Volksboten.

Nr. 297.

Sonntag, den 18. Dezember 1904.

11 Schreiber.

## Faziales und Partelleben.

Für die ausgesperrten und streikenden Metall- und Holzarbeiter und den Kindern aus gesperrter Arbeit in Berlin ist dort eine Sammlung veranstaltet worden. Insgesamt sammelt die Berliner Gewerkschaftskommission bis jetzt über 4130,70 Ml.

Der achte Verbandstag des Centralverbandes der Maurer Deutschlands findet am 9. April 1905 und folgende Tage in Braunschweig, Cambiniushallen, Hamburgerstr. 56, statt. Die Tagessordnung ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Verbandstages, wie folgt festgelegt:

1. Berichte: a) des Verbandsvorstandes, b) des Ausschusses, c) der Redaktion des „Grundstein“ über ihre Tätigkeit seit dem letzten Verbandstage.
2. Taktik bei Lohnbewegungen und Streiks (in nicht öffentlicher Sitzung).
3. Korporative Arbeitsverträge.
4. Maister.
5. Beratung der auf Statutenänderung vorliegenden Anträge.
6. Beratung der sonstigen Anträge, soweit sie nicht bei Punkt 1–3 erledigt sind.
7. Wahl des Verbandsvorstandes, der Räte.

Die Berliner Bäckergesellen rüsten sich bereits zu einem etwa ausbrechenden neuen Kampf. Anlass für sie gab dazu die Gründung eines Schuhverbandes durch die Arbeitgeber. Am Dienstag hatte sich eine Vertrauensmännerversammlung des Verbandes der Bäcker Deutschlands mit der Frage der Abwehr zu beschäftigen. Zunächst wurde beschlossen, die Liste der Meister, die die Forderungen kranken, auch weiter noch allmonatlich einmal zu veröffentlichen, da der Boykott noch keineswegs aufgehoben sei. Weiterhin stimmte die Versammlung einem Antrage zu, dessen Zweck es ist, einen Fonds zu schaffen, aus dem in einzelnen Strafen, die bei einem neuen Lohnkampf ohne Bäckereien find, in denen die Forderungen bewilligt wurden, eigene Bäckereien errichtet werden können. Es werden zu diesem Zwecke Gutscheine über 5 und 10 Mark ausgegeben werden. Diese sollen mit 2½ Prozent verzinst werden und für 5 Jahre unkündbar sein. Zum Zwecke der Durchführung dieses Beschlusses wurde eine Kommission von 9 Vertrauensmännern bestimmt. Ferner wurde beschlossen, ein ausgedehntes Verbandsklassiersystem einzurichten. Dieses soll am 1. Januar 1905 bereits in Wirklichkeit treten. Gegen 500 Vertrauensmänner werden von diesem Zeitpunkt ab die Beträge für den Verband von den Mitgliedern einzahlen. Es wird vorausgesetzt, daß sie bei dieser Gelegenheit eine rege Agitation für den Verband entfalten werden.

Die Münchener Schutzeute, die sich vor einiger Zeit an der politisch außergewöhnlichen Schuhmänner-Versammlung beteiligten, werden eingesperrt. Die Leute erhielten 3 immerarrest bis zu vier Tagen bzw. Einzelarrest bis zu drei Tagen diktiert. Die Höhe der Strafe richtet sich nach der Energie, mit der jeder einzelne sich in seiner schriftlichen Rechtfertigung verteidigt hat. Von sämtlichen davon betroffenen Schutzeuten wurde gegen diese Strafverfügungen Beschwerde eingereicht.

„Friede auf Erden.“ Eine nette Weihnachtsüberzeugung bereitete der Möbelfabrikant Eger, alleiniger Fabrikherr der Möbelfabrik von Eger u. Roh in Wilsdruff, seinen organisierten Arbeitern. Er legte ihnen einen Vers zur Unterschrift vor, nach dem sie sich verpflichteten, aus dem Holzarbeiterverbande auszutreten. Allen denen, die dieses Schriftstück nicht unterschreiben wollten, wurde erklärt, daß sie am 24. Dezember entlassen seien. Da Herr Eger noch eine größere Zahl Arbeitswilliger in seinem Betriebe beschäftigt, die in der freien Zeit nach Weihnachten vielleicht ins Lande wären, wenigstens die wichtigsten Arbeiten fertig zu stellen und in Rücksicht darauf, daß die Arbeiter erst einen fast 1½ jährigen Streik hinter sich haben und nun gerade zu Weihnachten wieder arbeitslos geworden wären, haben sämtliche dort beschäftigten organisierten Arbeiter dieses Schriftstück unterschrieben. Ja, fragt man sich verwundert, ist denn das nicht auch Expressum, wenn man Arbeiter durch die Drohung mit der Hungerpeitsche zwingt,

auf das Ihnen geleglich gewährleistete Koalitionsrecht zu verzichten? Ob Herr Eger aber nun Ruhe haben wird, ist wohl zu beobachten. Vor allen Dingen ist boshaft zu sorgen, daß die Fabrik des Herrn Eger von organisierten Arbeitern gemieden wird.

**Arbeitergroschen in der Innungsklasse.** Bekanntlich besitzen die aussperrnden Tischlermeister in Berlin, gemäß der von ihren Führern ausgeschriebenen Parole, die Taktik, alle Gesellen, welche zur Abwehr der Aussperrung in den Streik traten, ohne die angefangene Arbeitsarbeit fertigzustellen, wegen Vertragbruches auf die gesetzliche Buße zu verklagen. Das Innungs-Schiedsgericht, welches für diese Angelegenheit zuständig ist, hat schon eine Reihe ähnlicher Fälle erlebt und den Klägern die Buße in Höhe des ortsüblichen Lohnlohnnes von 17,40 Ml. zugestanden. Auch ein Herr Großkuß hat mehrere derartige Klagen „siegreich“ durchgeführt, nicht zu seinem, sondern zum Nutzen der Innungsklasse. Lediglich, wenn ein „kontraktiver“ Arbeiter des Herrn Goeschius zur Zahlung von 17,40 Ml. verurteilt wurde, wandte sich der Herr zu den Arbeitgeber-Bürgern im Schiedsgericht mit den Worten: „Meine Herren, das Geld schenke ich der Innung“, worauf die beiden Bürgen mit dankender Bewegung über das großmütige Gefüll qualifizierten. — Das ist in der Tat sehr interessant. Wenn Arbeiter für die Wahrnehmung ihrer Rechte und Klasseninteressen Brüder aufzubringen, dann können die Unternehmer, besonders deren Führer, nicht Worte des Abscheus genug finden, um solche Verwendung von Arbeitergroschen zu verurteilen. Arbeitergroschen für Zwecke zu verwenden, die nicht dem rein persönlichen Bedürfnis der Arbeiter dienen, das wird von den Unternehmern und ihren Organen als eines der schändlichsten Vergehen dargestellt. Wenn aber ein freitender Tischlerjunge 17,40 Ml. zahlen muß, so sind das doch gewiß Arbeitergroschen, und die Väter der Innung müßten es doch, wenn sie den von Ihnen vertretenen Abschüttungen gerecht werden wollen, verschwören, daß sich die Innung sozialgestalt an Arbeitergroschen bereichert. Aber das scheint nicht der Fall zu sein. jedenfalls hat die Innung einen ebenso guten Magen wie die Kirche, und kann deshalb selbst die sauren Arbeitergroschen verdauen.

**Aus dem Goethe-Ländchen.** Polizeilich aufgelöst wurde in Berga a. E. (Sachsen-Weimar) eine Volksversammlung, in welcher der Abgeordnete zum reußischen Landtag, Genosse Rich. Kahnt aus Gera, über die Aufgaben des Reichstages referierte. Als Grund der Auflösung gibt die „Bergaer Zeit.“ an: weil der Referent der wiederholten Verwarnung durch den Herrn Bürgermeister Fröhliche, „maßvoll zu sprechen und insbesondere die verhüthenden und aufreizenden Slangen vor te zu vermeiden“ nicht nachkam. — Fröhliche ist weimarischer Landtagsabgeordneter und als solcher besonders qualifiziert, über „Verhüzung und Aufreizung“ maßgebende Urteile zu fällen. Es wird immer gemüthlicher im Goethe-Ländchen!

Einer schweren Bekleidung wurde der Redakteur unseres Greizer Patafiaates, Genosse Feuerstel, schuldig befunden. Er hatte von einem Fabrikanten, der mit den Arbeitern in Streitigkeiten lag, behauptet, daß dieser die Arbeiter brutal behandelt habe und daß sein Verhalten das Unwachst der Sozialdemokratie ungemein begünstige. Er wurde zu 200 Ml. Strafe verurteilt mit der Begründung, daß es für einen Mann gut bürgerlicher Gesinnung eine schwere Bekleidung sei, wenn man von ihm sage, daß sein Verhalten das Unwachst der Sozialdemokratie begünstige. Darin liegt eine erfreuliche Maßnahme zu anständigem Verhalten an alle „gut bürgerlich“ Geistlanten und eine schwere Bekleidung aller derer, die durch brutales Auftreten wirklich das Unwachst der Sozialdemokratie begünstigen.

**Gemeindewahlen.** Bei der Stichwahl im 30. Kommunalwahlbezirk in Berlin wurde der Freisinnige gegen unseren Genossen mit antisemitischer Hilfe gewählt. — In Spandau siegte bei der Stadtver-

ordneten-Ersatzwahl Genosse Köppnick mit 563 gegen 169 gegenrechte Stimmen.

**Prenzische Rechtszustände.** In Lippstadt fand vor einiger Zeit eine Versammlung statt, in welcher Schriftsteller C. Thiel-Kassel sprach. Als der Polizeilieutenant die Versammlung um 11 Uhr aufloste, und zwar ohne Angabe von Gründen, machte der Vorsitzende, Kassella, darauf aufmerksam, daß der Versammlungsraum von ihm gemietet und nach einer Kammergerichtsentscheidung eine solche Versammlung der Polizeistunde nicht unterworfen sei. Jedoch forderte der Vorsitzende, als der Beamte bei seiner Aufführung beharrte, die Anwesenden auf, friedlich auseinanderzugehen, da wir uns der Gewalt führen würden. Hierauf sagte Genosse Thiel: Wenn Sie, Herr Kommissar, nach 11 Uhr keine Zeit mehr haben, so können Sie unsferwegen gehen, wir können auch ohne Sie die Versammlung weiterführen. In diesen Worten hat das Schöffengericht eine schwere Beamtenehleidigung gefunden, und wurde Thiel dafür zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Eigentlich befuhrte es im Zukörner Raum, daß es dem Genossen Thiel nicht verstatte war, die Entscheidung des Kammergerichts zu verlesen; mit abwehrender Handbewegung wurde ihm befehlt: „Ach verschonen Sie uns damit, wir sind hier in Lippstadt.“ Hierauf entgegnete denn auch Genosse Thiel: „Auch das Schöffengericht in Lippstadt hat die Entscheidungen des Kammergerichts zu respektieren.“

**Gemeindewahl-Erfolge der schwedischen Sozialdemokratie.** Es ist ein bedeutsames Zeichen für das Wachstum der Sozialdemokratie Schwedens, daß es trotz des schändlichen Wahlunrechts, das dem Reichen bis zu 100 Wahlstimmen gibt, wiederum gelungen ist, in mehreren Gemeinden Vertreter des Proletariats in den Gemeinderat zu bringen. Bei den Gemeindewahlen, soweit sie dieser Tage stattgefunden haben, wurden in Halmstad zwei Sozialdemokraten gewählt und je einer in Ystad, Örebro, Eskilstuna und in den Universitätsstädten Uppsala und Lund. In Malmo siegten jedoch die Antisozialisten; 104 616 bis 58 239 Stimmen wurden für ihre Kandidaten abgegeben, während die höchste Stimmenzahl auf der Liste der Sozialdemokraten und Abstinenzler 41 150 war.

## Aus Sachsen-Anhalt.

**Wer terrorisiert?** Aus Neuland bei Neisse berichten schlesische Blätter: In der letzten Nummer des Arbeiter-Organs der katholischen Arbeitervereine steht man folgende Notiz: „Die Monatsversammlungen des katholischen Arbeitervereins finden von jetzt ab abwechselnd bei allen Gastwirten statt, da sich diese ehrenwörtlich verpflichtet haben, Sozialdemokraten ihre Vokale nicht zur Verfügung zu stellen.“ Damit hat man also mehr Glück gehabt, als mit der großen Aktion von vor 4 Jahren, als man die Gastwirte anstießte, an Sozialdemokraten eine Woche zu vermitteilen. Wohl wurden damals einige unserer Genossen auf die Strafe gestellt — allein die Haupschäfte kamen recht schnell dahinter, daß das Geld der Noten auch nicht aus Blech ist und vermietet jetzt sogar sehr gern an uns ihre teuren Wohnungen. Besonders hervorgehoben muß werden, daß damals sowohl wie heute die Aktion von einem katholischen Geistlichen geleitet wurde! Damals war es Kaplan Höller (h. in Breslau), jetzt ist es ein Kaplan Schumann, der als Präsident des Arbeitervereins in der Bekämpfung der Sozialdemokraten eine Bekämpfung christlicher Nächstenliebe erblickt. Unsere Genossen aber werden sich sicher den Gastwirten, die auf die Groschen der Arbeiter „ehrenwöchentlich verzichten“ nicht aufdrängen.

**Ein ländliches Sittenbild.** Ein Prozeß gegen 32 Angeklagte beschäftigte zwei Tage hindurch das Landgericht Prenzlau. Bei dem Wahlkampf im März gingen die Wogen der politischen Erregung sehr hoch. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Postel hielt am 19. März d. J. zu Alt-

## Mitteilungen.

Ein nordischer Roman von Theodor Müggel.

(29. Fortsetzung.)

Marstrand trat ihm entgegen, beide gingen der Hütte zu, deren Feuerschein ihnen leuchtete.

„Freilich ist's so,“ antwortete er auf Helgestads Spott eingehend. „Ich habe mit den Geistern der Nacht gesprochen und ihren Rat gehört.“

„Muh!“ sagte der Kaufmann, „und was haben sie Euch geraten?“

„Doch ich am Balsfjord wohnen soll, und daß sie mir helfen wollen, mein Haus ganz mit Silber anzufüllen.“

„Wieder geraten,“ rief Niels, „hoffe, sie machen es wahr; bis dahin aber, wo die guten Hobolde und Zwergen Euch Geld schleppen, nehmst es von mir, und nun, Herr, schlägt ein in meine Hand. Ist die Sache abgemacht. Johann Marstrand vom Balsfjord wird bald ein Mann sein, der Klang im Lande hat.“

Am nächsten Tage wurde der Weg an den Lyngersfjord ohne Fährlücke zurückgelegt und spät am Abend traf die Gesellschaft wohlbehalten wieder in Ørendas ein, wo Ilda und Björnarne ihre Freunde froh empfingen. Die Erzählung der großen und kleinen Abenteuer füllten die Stunden aus, Marstrand erhielt neues Lob über seine tapfere Fällung des Bären, und Olaf verschliefte nicht, manche derbe Spötterei über die Füchte des Schreibers loszulassen, welche dieser jedoch wenig mehr achtete. — „Ich denke, mein guter Olaf,“ sagte er, „daß es keine besondere Heldentat ist, einen Bär tot zu schießen, wenn man ein gutes geladenes Gewehr in der Hand hat, und wenn die Befie zehn Schritte von mir steht. Dagegen wäre es unverzeihliche Torheit, sich zwischen zu lassen, wenn man seine Sache schlecht gemacht hat und letzter Waffe mehr verfügt. Lache auf meine Kosten diesmal so viel du willst, wie gleichen ein andermal die Rechnung

aus, nichts aber wird mich hindern zu glauben, daß das, was ich tat, das Klugste blieb.“

„Und niemand wird zweifeln,“ sagte Marstrand, „daß unser Freund Paul immer das Klugste tun wird.“

„Damit bin ich zufrieden,“ rief der Schreiber, seine grauen Augen auf den Sprecher richtend. „Wer immer das Klugste zu tun weiß, wird Bären und Wölfe nicht allein entgehen, sondern auch den Bären der Menschen entkommen, die zuweilen noch viel schlimmer sind.“

Helgestad mischte sich ein, wie er immer tat, und leitete das Gespräch auf Marstrands Sache. Er verkündete dessen Erfolg, am Balsfjord sich niederzulassen, die kleinen Töchter mit Bauern und Dienstleuten zu befreien und seinen Königsbeitrag zu der Besitznahme des ausgedehnten Landstiftes zu gebrauchen, indem er den Schreiber aufforderte, für die schnelle Erledigung der Rechtsformalitäten, wozu dieser sich angeboten, nun wirklich Sorge zu tragen.

Paul Petersen gab die bündigsten Zusicherungen. „Ich nehme alles auf mich,“ sagte er, Marstrands Hand schützend, „und denke Ihnen bald zu beweisen, wie wert Ihre Angelegenheit mir ist. Reisen Sie unbefangen, Herr Marstrand, noch ehe Sie aus Bergen zurückkehren, soll der Rechtsstitel berichtigt sein und niemand ihn ansehen kann. Ich will selbst nach Tromsö, sobald Jungfrau Ilda mir Urlaub gibt. Mein Heim wird so zu Diensten sein, wie ich es bin.“

7.

Die Fackel war bereit zur Bergfahrt, alle Bärte waren etagenschäft, alles war wohl verpackt und geordnet. Helgestad hatte lange Unterredungen mit seinem Sohne, dem Anwälten erteilt, was während seiner Abwesenheit geschehen sollte, endlich aber kam es in Marstrands Beisein zu einem Gespräch zwischen Vater und Sohn, das die Familienverhältnisse erörterte.

Helgestad sprach von Idas bevorstehender Verheiratung

als von einer festbestimmten Sache. Er scherzte über die beiden Bewerber und gab Björnarne den guten Rat, sich in nichts zu mischen, sondern Ilda selbst zu überlassen, wenn sie ihre Gunst zuwenden wolle; aber seine Winken waren deutlich genug, um für Olaf wenig Hoffnung übrig zu lassen.

„Glaube genau zu wissen, wie kommen wird“, sagte er mit seinem pfiffigen Schnell. „Sagt Paul Petersen der Mann nicht, der vor Olaf davolauf, wie vor dem Bären. Skalpere, Herr Marstrand, ist mit Kindern eine wunderliche Sache. Hat man sie milbham erzogen, kommt einer, der sie uns nimmt, und dem sie nachfolgen über Land und Meer. Ist mir aber immer lieber, ich weiß Ilda in Tromsö als weit im Nordland, wo sie Heimweh bekommen würde nach dem Lyngersfjord.“

Er wandte sich zu Björnarne um, legte die Hand unter dessen Kinn und blickte wohlgemüth auf den kräftigen Jüngling. „Nuh!“ fuhr er fort, „bleibst mir im Hause, ist aber nicht Ordnung da, wo Männer allein wohnen, müssen daran denken, den Schaden gut zu machen.“

„Was meinst du, Vater?“ antwortete der Sohn, dem das Blut ins Gesicht trat.

Björnarne lächelte. „Weiß es besser als ich“, rief er, „und denke beimha, hast große Lust, es deiner Schwester bald nachzumachen. Sage, Björnarne, hast noch kein Mädchen gesehen, die du in Ørendasgaard mit ihrem Hochzeitskasten haben möchtest?“

„Keine von allen, Vater!“ erwiderte Björnarne. „Ei du Narr!“ schallt der Alte, ihn beim Ohr festhaltend. „Eine was es sein, und daß du es weißt, will meine Schwiegertochter mir aussuchen, wie ich sie gern habe. Wirst zufrieden sein, Björnarne. Weiß ein Mädchen, jung, fein und fisich, glatt wie ein Hasch und wohlgemacht in allen Dingen. Denke, merk, welche ich meine. Ist's nicht so? Will dir ein ander Lied davon singen, wenn ich aus Bergen wiederkomme.“

Tyranen eine Wahlrede, in der er dieses Dorf, wie behauptet wird, als ein Räuberneist, das ausgesommen werden müsse, bezeichnet und ferner gedroht haben soll, der Gemeindevorsteher Schilddauer, der Steuererheber F. Dahms und der Kirchenälteste und frühere Gemeindevorsteher H. Dahms — die als Nebenküger auftraten — betrügen die kleinen Leute und versiechten ihre Betrügersien hinter Thron und Altar. Es soll ferner gesagt worden sein, daß die lebigenen auch eine schmutzige Vergangenheit hätten. Der Fahrt dieser Rede wurde als Referat von Herrn Postel und den übrigen Angeklagten unterschrieben und in einem Provinzblatt veröffentlicht. Die Beweisaufnahme bot einige überraschende Punkte. Der Nebenküger H. Dahms mußte zugeben, daß er sich als Gemeindevorsteher des Holz diebstahls schuldig gemacht habe. Ein Zeuge bestandte außerdem, daß er auf Veranlassung des Gemeindevorstehers Dahms Holz in der königlichen Forst gestohlen, aber die bedungene Belohnung nicht bezahlt bekommen habe. Einem anderen Zeugen habe D. erklärt, er habe mit Pferd und Wagen in der königlichen Forst gewilbert und sei nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes den nachjagenden Augeln entronnen. Dramatisch gestaltete sich die Verhandlung, als eine Zeugin beschwore, der Gemeindevorsteher D. habe mit ihr als 18jähriges Mädchen intim verkehrt. D., ebenfalls als Zeuge verkommt, wollte dies zunächst nicht wissen, mußte es aber auf Befordert des Verteidigers zugeben. — Gegen den Steuererheber F. Dahms traten mehrere Frauen und Mädchen auf, welche bestudeten, daß er unzählige Alterslate gegen sie begangen habe. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Wanzen-Berlin plädierte auf Freispruch, indem er den Wahrheitsbeweis gegen alle drei Nebenküger für geführt ansah. Er behauptete, daß auch der jüngste Gemeindevorsteher Schilddauer nicht ganz rein aus der Beweisaufnahme hervorgegangen sei, weil er seit Jahren seinem Schwager F. Dahms widerrücklich jahrelang die Gemeindejogd gelassen habe. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis gegenüber den Geschwistern Dahms für geführt, nicht aber gegenüber Schilddauer. Es datierte Postel zu 150 M. Geldstrafe, sprach dagegen sämtliche übrigen Angeklagten mit Aufnahme von zweiten, die keine Geldstrafen erhalten, wegen mangelnder Delikts frei.

**Der überfallene Soldat.** Wie aus Wernigerode gemeldet wird, wurde dort der S-fanterist Ulfedt, der als Obernonn zum Artilleriedepot kommandiert war, von einem Zivilisten überfallen und durch Schießerei tödlich verletzt.

Traurige Folge eines Überrases. Nach einer Singkunde, die die Schüläder in Röy bei Standal abende besuchten, legten sie vier Strohben, um die zwölfjährige, allein auf dem Heimweg befindliche Tochter des Raufers B. zu erjäten, in einen Hinterhalt und sprangen, als das Mädchen die Stelle in der Dunkelheit passierte, plötzlich gemeinsam empor. Das sogenannte Mädchen erschrat so sehr, daß es fast vollständig gelähmt worden ist und nun zu die Sprache verloren hat.

**Graf und Hochstaeter.** Das es Trägerin Hochstaeter  
gebürt Räumen immer noch gefügt, sich mit Sicherheit weit-  
reichender Freiheit ohne jegliche materielle Unterlage zu ver-  
helfen, erhebt wieder aus einer Hochstapleraffäre, die jetzt  
befreit wird. Es handelt sich hier um den 23jährigen  
Königsschachier Hugo v. B., ein bessrer Schacharzt vom  
Schach, die längere Zeit in einem berühmten Hotel in  
Berlin wohnten und ein äußerst legitimes Leben auf  
seiner schauspielerischen Leidenschaft und Glücksspiel führten. Auto-  
mobil und Blasen wurden von B. aufgegeben und über-  
einstimmig beschworen, nur Geld zu erhalten. Beifalls in Berlin  
und Abwehr sollte ihm seine schauspielerische Tätigkeit in beträcht-  
licher Höhe zur Verfügung stehen, so dass die Berliner Staats-  
bank mit ihm in Verhandlung, 45 000 Mark Winkelschäfer  
vergab, die als Hypothek auf ein vom Reichsgrafen er-  
schaffenes Schachbrett abgetreten werden sollten. Der  
Zins war jedoch fristlos und das Geld in Ansicht. So  
wurde ein Schachbrett zum Stoffe von 150 000 DM  
auf Betrieb gekauft, die jedoch niemals eingelöst werden  
konnt. Zugt ist das falsche Rechtsgut bei B. B. ver-  
kauft.

Um Mitternacht Berger in Berlin wurde mit  
noch keinerlei Angestalten, Graben oder Grabstätten,  
bekannt. Dieses schaute den Gott als den Todten an.  
Schnellere Nachrichten in Berlin von Angeklagten die  
einer tödlichen Wunde. Ein Deutscher brachte es  
nicht leichter als der Schlesier; der Prozeß, ob das ein  
zweckte Stab am Ende noch nach dem Über auf der  
Straße gewesen. Klarer das Ergebnis, denn keine des

Wirklich ist ich, ich glaube eigentlich nicht,  
dass du gescheit in der Sache mit mir bist, aber  
eigentlich sagtest du, es möcht' ich das Schauspiel  
nicht haben," sagte er, indem er den Kopf schüttelte und  
wollte es einer Schauspielerin erlauben zu lassen. Der andere  
sagte jedoch: "Nein, es ist mir dieses Schauspiel nicht  
gefallen und ich kann keinen Schauspieler finden, der mir  
einen Schauspieler gäbe" — Er lächelte verschmitzt und rückte  
seine Jacke wieder zurecht, und füllte an seine Taschen, die den  
mann für einen von dem unglücklichen Schauspiel begleitet  
waren und für den Mann die West hielten, und die Schnaps-  
flasche, der im kleinen grünen Glas versteckt war, welche offensicht-  
lich keine Bier ist gegen die anderen Getränke auf dem  
Tische standen. Wenn er lächelte, und es war ein sehr  
zarter Lächeln, das ihn sehr hübsch, freundlich aus-  
sehen ließ, standen ihm die Füße, welche einen gewis-  
sen Anstand und Ausdruck besaßen, und eine Form, die

Wußt nicht, wie es Berger zur Last gelegt wird, um 1 Uhr im Hause ermordet sein. Die Beugen konnten hierüber nichts Bestimmtes aussagen.

**Berlin als Zeitungsstadt.** Nicht nur als Theaterstadt marschiert Berlin an der Spree, es ist auch die Zeitungsstadt par excellence. Wenn die Presse zur „siebensten Großmacht“ — fürglich erst wurde ihr von prominentester Seite sogar die erste Stelle eingeräumt — geltend gemacht wird, so hat an diesem Ehrentitel Berlin und seine Presse nicht den kleinsten Anteil. In Berlin werden gegenwärtig rund 1500 Zeitungen und periodische Zeitschriften aller Art geschrieben, gedruckt und herausgegeben, eine Zahl, die etwa einem Drittel aller im deutschen Reiche erscheinenden gleichkommt.

Der Prozeß gegen die Hannoversche Straßenbahn auf Rückzahlung von 25000 Mark Schadegeldern an den Baron v. Königsmarck wurde am 14. Dezember vor dem Richtermeister des Landgerichts V in Hannover entschieden. Das Gericht verhendete folgendes Urteil; Die Beflagte wird zu einer Sanktionsstrafe von 25000 Mk. nebst 4 Prax. Belasten an den Kläger und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. In der Begründung des Urteils führte das Gericht aus: Die Beflagte habe zugesehen, daß der Kläger Maßnahm zu Vergleichsverhandlungen mit dem Allianzische Scheller erhielt zu haben, sie habe nur bestimmt, den Antrag zum Abzug eines Vergleiches, namentlich des Maßnahms zum Abzug mit 25000 Mk. erteilt zu haben. Wenn dies aber auch nicht der Fall sei, dann sei nach Lage der Sache der Antrag des Klägers als genehmigt anzusehen. Es ist festgestellt, daß die beiden Vorstandesmitglieder der Beflagten durch Rechtsanwalt Strehmann vor dem Vergleich darüber verständigt seien, daß Scheller durch den Kläger mit einer Summe abgefunden sei. Da die Beflagte durch den Vorstand vertreten war, habe sie mithin von dem Abzug des Vergleichs nichts erkannt. Auf Grund dieser Kenntnis ist der Vergleich wegen der schwebenden Prozeßkosten keine Sanktion zum Abzug gebracht und sei damit auch die Zahlung der Abfindung von der Beflagten genehmigt. Die Beflagte habe vielleicht einwenden können, daß sie sich in einem Zustand, besonders über die Höhe der Summe, befunden habe, in diesem Falle sei die Aussetzung des Maßnahms faktisch gewesen. Das ist aber nicht gegeben, deshalb sei der Klage stattgegeben.

**Weissenschädlar vor Gericht.** Wegen lächerlich  
hasten Handel mit rüfflichen und polnischen Arbeitern  
und Arbeiterrinnen die Stellenvermittler  
strafen, ergab eine Verhandlung gegen den Stellenvermittler  
Karlmann Bräuer in Hirschdorf wegen Betrugos. Der  
Angelagte hatte für verpflichtet einer Stellenvermittler  
Gitter in Borendorf 12 demokratische jugendliche Ar-  
beiter und 18 Mädchen zu stöber, wobei aufgemacht war,  
dass diese Lente sich endgültig einzeln lassen müssten.  
Der Angeklagte stand in Zusammenhang mit einer politischen  
Betriebsermittlerin Busch in Moisburg. Der  
Geburz des Angeklagten, Heinrich Grönke, reiste vorhin  
und angekündigte für Gitter nur 18 Lente. Von diesen 18  
Lenten sprach nur eine Person etwas bestimmt. Es waren  
russische Arbeiter, die einen auf 28 Tage lautenden  
Gehalt fordern und die sich einzeln nicht verzieren lassen  
wollten. Auf diese Lente hatte für der Angeklagte zunächst  
67 DM Belohnungskosten und dann ferner telegraphisch  
1031 DM Reisekosten und angekündigte Spesen je von Gitter  
für den lassen. Gitter hat bis 18 Lente gut stetig gekauft  
haben. Er wartet heute noch auf Rücksendung seines  
Geldes. Später hat der Angeklagte ihm dann noch 7 Lente  
gekauft, von denen aber auf nur 2 etwas bestimmt wurden.  
Der Angeklagte istob die gethe Schild auf seinen Geburz,  
wegen dem nach Kürzung des Strafenzolls jetzt behobens  
vorgekommen sind. Gitter, so sagte der Staatsanwalt, sei  
dem Angeklagten bei Deutsches das Gelobtes nicht über-  
reicht zu haben. Das Gericht erkannte bestimmt  
wieder auf Strafverfahren wegen ausgenommen. Ge-  
stellt.

**Lüneburg.** Mette S. ist eine im preußischen  
Staatsdienst. Ein noch nicht aus der Schule  
entlassenes Mädchen in Lüneburg erhielt folgendes  
Schreiben:

Sie mittels rechtskräftigen Erfenntnisses der unter-  
zeichneten Polizeidirektion vom 14. Oktober 1904 wegen  
Überstzung der §§ 8 und 23 der Strafengordnung vom  
19. Juni 1884, § 366, 10 des Strafgesetzbuches zu einer  
Haftstrafe auf die Dauer von einem Jahr verurteilte  
Haushälter M. J. Bier, im Verdünken Dorjewohaft,  
wurde bei Strafe des Solens zunächst angewiesen, am

Sonnabend, den 10. Dezember 1904, sich mittags 12 Uhr  
präzise am hiesigen Gesangenhause zur Amtretung der  
Strafe in sauberer und ordentlicher Kleidung zu stellen.  
Lüneburg, den 7. Dezember 1904.

## Die Polizeidirektion. Schalk

Scholz.  
Dieser Strafverfügung liegt nach dem "Volkswillen" folgender Tatbestand zu grunde: Die Beschuldigte hat einen Kind er w a g e n , in dem statt eines Kindes sich einige Körbe befanden, auf dem Fußsteig in der Lümentorstrasse vor sich hergeschoben. Für dieses Straftatverbrechen erhielt das noch nicht 14 Jahre alte Kind einen polizeilichen Strafbefehl von 3 Mark. Da die Pflegemutter nicht in der Lage ist, diese Summe zu bezahlen, soll das Kind dafür 24 Stunden arbeiten.

Eine Nadel in der Luage. Ja Wägi (Thüringen) erklärte, wie die „Zürcher Post“ berichtet, ein Gutsfertiger habe eine Stichnadel, zu einem Häfchen gefügt, mit, die sie beim Spazieren der Hunden zur Schlafwaffe gebrannt werden, in den Mund. Durch ungünstlichen Zufall verlor er die Nadel. Es begab sich selbst zum Glück, er kam leider von her Nadel nicht befreien könnte und den Besitzten in das Spital in Frauenfeld transportieren ließ, auch hier sonder die angestrengtesten Versuche des Arztes einen Erfolg erzielen. Die Stichnadel wanderte durch die Luage, hier große Mengen Eiter bildend. Nach unzähligen Schmerzen verlor sie von der Arbeiterin.

**Selbstgefangen.** In Swansea-Wolwichen (Ref.) und war ein Einbrecher in einem Geflügelraum „fest“, als die Tür zufällig auf ihn einsperrte. In dieser Situation blieb er fünf Tage, während dem er die B. d. r. lichen der Haupthütter aufzeh.

Ein Seitenstück zum Fall Chivoton wird aus Paris gemeldet: Daarder jährt sich der Graf de Lassay eine Fliege in den Kopf. Er stirbt tot. Seine 18jährige Tochter liegt in einer Privatklinik zu Boulogne bewußtlos. Der Graf war gleich Chivoton vor Augen eine sehr schweren Sündhaftesvergängens betroffen.

## **Ünittung.**

Im Monat November tragen bei dem Unterschneiden folgende Parteibeträge ein:

Kaden, O. B. 10.—. Berlin, Beiträge der Wahlkreise: Kreis Südost 1000,—. 4. Kreis Ost 1000,—. 6. Kreis 1000,—. Berlin, diverse Beiträge: 576 75. Geraberg, Wahlkreis Nahalt II 25.—. Gießen, C. Sg. 2.—. Bonn 10.—. Bentheim (Übersicht) von den Vertreternenoffen 4.—. Lüdenscheid, Geburtstagsfeier in der roten Ede 3 20. Bremerhaven, Sozialdemokr. Personal des „Bremer Bürgerzeitung“ 18 70. Celle, Sozialdemokr. Verein 150,—. Celle, Parteibarung bei Sozialdemokr. Volksverein 100.—. Cottbus, Wiederaufstellung 25,—. Donauwörth, 2. böhmisches Reichstagsschiff 10,—. Dittendorf im Erzgebirge, rote Kleidtaufe 40. Eisenburg, durch den Vertrauensmann 50.—. Grimmtal, Wahlkreis Erfurt-Süd. Siegen. 25.—. Halberstadt (Oberleiter) 3,—. Frankfurt (Oder), Buchholz, Geburtstagsfeier 120. Huth, Wahlverein 20,—. Gleichen, Wahlverein, durch den Vertrauensmann 20,—. Gotha, durch den Vertrauensmann 10.—. Gießen, C. R. 10.—. Hamburg, 3. Wahlkreis 100,—. Hohenstein-Ernstthal, C. S. 5.—. Hamburg, im Monat November im „Hamburger Echo“ eingegangen 216 17. Hamburg, Klempnerwerkstatt C.ajda, Seumestraße 4.—. Herleshausen, ges. auf einer kleinen roten Hochzeit 2.—. Halle (Saale), Sozialdem. Verein 5.—. Badenwalde, Wahlverein 10.—. Badenwalde, Rufus 5.—. Lübbenau, vom Wahlverein durch den Kreisvertretermann A. Kühn in Berlin 50,—. Leipzig, 12 u. 13 sächsischer Reichstagsschiff 15 2000,—. München, Waldmüller 5.—. Peterswalde, im Wahlverein durch den Kreisvertrauensmann A. Kühn 50. Reichenburg, rot: Hochzeit v. H. 1.—. Rothenburg ob der Tauber, Sozialdemokr. Wahlverein 50.—. Steigerwald, Sozialdemokr. Verein, 4. August 10.—. Schleiden-Süd, C. S., vom Wahlverein durch den Kreisvertretermann A. Kühn 11.—. Straßburg im Elsass, Altbaute 5.—. Stuttgart, C. U. 10.—. St. Gigan bei Sindelfingen, Sozialdemokr. Wahlverein 5.—. Schmiden, durch das Kreisamt 10.—. Schwaben, Sozialdemokrat. Wahlverein 10.—. Kloster Beuron (Schaffenburg), Central-Wahlverein 5000.—. Freiburg, vom Sozialdemokr. Verein 500,—.

Berlin, den 9. Dezember 1904.  
Für den Parteibarista:

Über den Parteivorstand:  
A. Gerisch, Kreuzbergstr. 36.

11. Oct 19, Steigertjut. 30.

zusammen in großer Not zuhause gesessen, so mußte Mu-  
ller es die Bezeichnung des großen Hörers; verglitt er  
es entweder mit Schäffle, so füllte er sein Wörterbuch gegen-  
über in folgender Weise angezeigt, daß ihm diese nur zu  
einem Namen, nach dem Schäffle kein adliger Name.

Seufz war gereizt, daß sie der keine eignen äußeren Ab-  
schied haben konnte. Da Gefühl der Dankbarkeit mögte  
die Mutter, diese Mutter und Tochter ihres Sohnes zetzen, als er  
dies in ihrem Hause war, und was die Dankbarkeit  
nicht ausreichte, das stellte jetzt der rechtmäßige Sohn gegen  
seinen Vater, den Großvater und den Bruder. Darauf befehlte  
er die Verhaftung in Form, daß Alceste ihm jünger helfen  
wollte, welche er gewiß ihn verbünden wollte, und wenn er  
es nicht an die Schöpfer glaubte, mit welchen der alte Lappo  
durch Gott so gereift er doch nicht, daß in der un-  
gewöhnlichen Feierlichkeit garne Silber vorhängen id, um Sel-  
bst der alte Sohn zu Späßen zu machen. Ein Mann,  
welches so große Sünden trug und so wenig Gott ausgab,  
wollte ja nichts bestehende Genuß sparen, und wenn es  
nicht war, daß er aufgefunden hätte, was seine Mutter und  
Schwester nach Inspektion Gott die graue Leine über die  
Scheide bringen, wüßt' er allerdings über Reichweiter  
Mutter kaum. Er jenseits Wagnis Rat, den Betrüger zu  
entfernen, den zu besiegen, bis er sich entlarvt, seine Hilfe  
würde kein Gott ausreichend. Bis er bedenke nicht mehr geben  
zu können, willkommen richte. Was wird den Nachkunden  
ausrichten. Dazu wo nur ein Bruder heißt, daß es der  
alte Mann Reue am nächsten nicht ertragen werde? Mit  
einem verhüllten Gesicht sollte er eine so schamlose  
Geburthe und solche Verachtung, die kein anderer Mensch  
zu leiden weißt und ließen könnte, und wäre möglich er es  
nugt, einen Mann durch Rücken zu beschädigen, der ihm  
verachtet Sohn mit Gneß ertragen hätte??

**Constitutive role of the nucleolus** [\[Read more\]](#)

zuvi der Dinge abwarten zu können und sein lebhafter Geist ließ ihn an, mit voller Energie das Götterne zu bewegen. Hespefstad hatte nicht unrecht, daß in diesen jungen Skandinavischen Grade weit mehr Geschick zu einem Marschenthaler Kaufmann wie zu einem guten Kommerzianten gelegt habe, wenn als er jetzt die steilen Felsen hinaufstieg, die den Lysefjord abschließen, fühlte er eine Schauder nach dem eisernen Grün und dem prächtigen Walde der Halbinsel und schaute sich oft in alle die Herrlichkeiten hinein, welche dort unter so schmackhaftem Fleisch, sein schöpferisches Talent und durch Hespefstad's Spezialität entfesseln sollten. Er sah die Schneideküchen schon in Arbeit, hörte die Holzfäller schon arbeiten, lärmte in die kleinen Täler nieder, wo seine zahlreichen Brüderinnen und Brüderleute wohnten, und pflanzte sich seine Bartenhäuser vor, seine Niederlage, seine Jacken und Jacke, die den Fjord hinab und hinaufgingen, und seinen steirischen Saard, der unter hängenden Birk'en lag, mit dem Märkten voll Fleisch, Wurst, Salaten, und die reisenden Trachtenfärber im Schmuck der geprägten Stadt, als stolze des Herzens war er und fertig da. Sein Herz schlug lebhaft bei dem Gedanken, trotz seiner Freunde Lust und Stärke den allgemeinen Eindrang abzuschlagen und sich nicht unterdrücken lassen. „Habe ich nicht Glück!“ rief er aus, „Götter und Menschen sind mit mir! Hespefstad willt mit seine Silbernde in den Skop, und Astroja verheiht mir den Geistland abhören, in dessen Paradies ich wohnen soll. Wenn der Geist mich verläßt, wird der andere mit seinem Reina bringen, und Guie?“ — Er stand still, sah nach der Kippe empor, die Silberne Weste trug, in deren Nähe er sich jetzt befand, und glaubte hinter den hängenden Zweigen der jahwarzernen einen Gestalt zu erkennen, die dort auf der Steinplatte lag.

(Fortsetzung folgt)

### Zum Weihnachtsfeste

empfehle besonders billige und gute	Schuhwaren
Herren- gef. Schnallenstiefel.	
4,50 Mk. Herren-Agraffenstiefel.	
Herren-Zugstiefel.	
4,50 Mk. Damen-Schnür- u. Knopfstiefel.	
Knaben-Agraffenstiel 36-37.	
Mädchen-Boxk.-Schnür- u. Knopf. 31-35	
Damen-Buck-Spangen-Schuhe.	
Mädchen-Knopfstiefel 31-35.	
Knaben-Agraffenstiefel 31-35.	
Knaben-Zugstiefel 36-39.	
Herren-Cord-Hausschuhe.	
Damen-Steppschuhe.	
Schnür- u. Knopfstiefel 22-26.	
Cord-Schuhe für Mädchen u. Knaben	
Kinder-Schuhe u. Stiefel.	

Louis Levy, 24. Obere Marlesgrube 24.  
Ecke Klingenberg.

Sonntag bis 9 Uhr abends geöffnet.

### Pelzwaren

empfiehlt in großartiger Auswahl zu besonders billigen Preisen.  
Ausfertigung und Umänderung schnell und billig.

Johs. Traadow, 11 Johannisstraße 11.

### Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Lübeck.

Unsere

### Weihnachts - Feier

findet

am Donnerstag den 22. Dezember  
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52

Aufang 6 Uhr. statt. Ende 2 Uhr.

N.B. Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.

Das Fest-Komitee.

### Konzerthaus Flora.

Aufang 4 Uhr. Jeden Sonntag: Tanzfrühschicht. Aufang 4 Uhr.  
Eintritt frei.

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Verlobungs-Ringe an meine Arbeitervorstadt verlasse.  
G. Creutzfeldt, Goldschmied, Sandstr. 19

### Weihnachts - Präsent!

Zigarren und Zigaretten  
in allen Preislagen und großer Auswahl  
bei

Ludwig Meyer,  
Lübeck, Mühlenstraße 57.

Goldene u. silb. Uhren  
gut und billig.

L.S. Baruch, Accidenzstraße 35.

Willy Koch,  
Dichtetechniker,  
Lübeck, Holstenstr. 21.

Lauschen Kuchen Sirup, heites  
Weizenmehl, sowie alle Kuchen-  
zutaten. Nüsse, Feigen, Datteln,  
Traubrosinen, Tannenbaum-Kon-  
fekt und Schmuck in großer Auswahl.  
Gebe auf alles grüne Rabattmarken.

Franz Wiezenty,  
Schönenguerstr. 28.

Zägl. in allen Verkaufsstellen:  
Frisches

Kraft-Dauer-Brot.  
C. Siemers, Struckmühle.  
Grenzbrecher 1110

Empfiehle:  
Sämtl. Weine, Rum, Kräuter-  
und Bierföh-Doppelkämmel.

August Maass

Heinrichstraße 18.

Tannenbäume zu verkosten:  
Parade 1, Arminstr. 1a bei Bössen und  
im ganze Schönkampstr. 29. F. Berott.

### Schuhwaren

Stiefel	Herren	35 Pf.
Stiefel	Jungen	30 Pf.
Stiefel	Mädchen	25 Pf.
Stiefel	Knaben	15 Pf.
Stiefel	W. Gloe.	

### Spezialität: Trauringe.

Bei Weihnachts - Einkäufen gewähre ich

entweder: Doppelt grüne Rabattmarken

(Bücher werden mit 5 resp. 10 Mt. in Zahlung genommen)

oder: 10% in bar (wie in früheren Jahren).

Georg Creutzfeldt, Goldschmied u. Graveur,

19 Sandstraße 19.

Modernes Lager in Juwelen, Uhren, Gold- und Silber-Waren.

Verband der Fabrik-, Land- Hilfs-  
arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands  
(Zahlstelle Lübeck.)

### Einladung zum

## Weihnachtsvergnügen

bestehend aus Kinderbescherung und Ball  
am Sonntag den 18. Dezember

im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.

Aufang 5 Uhr. Bescherung von 5-7 Uhr. Ende 2 Uhr.

Späterkommende können nicht berücksichtigt werden.

Eintritt 60 Pf., eine Dame frei, einzelne Damen 20 Pf., wofür Garderobe.

Das Fest-Komitee.

Verband der Zimmerer Deutschlands.

(Zahlstelle Lübeck)

### Einladung zur

## Weihnachts - Feier

verbunden mit  
Weihnachtsbescherung für Kinder der Mitglieder  
und nachfolgendem Ball

am Montag den 19. Dezember 1904  
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.

Eröffnung 5 Uhr. Ballaufang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pf., eine Dame frei.

Einzelne Damen 20 Pf., wofür Garderobe.

Das Komitee.

### Werftarbeiter-Verband.

Zahlstelle Lübeck.

### Einladung zum

## Weihnachts - Vergnügen

bestehend aus  
Kinderbescherung und Ball  
am Sonntag den 18. Dezember

im Lokale des Herrn Gloe, „Louisenlust“.

Aufang 5 Uhr. Bescherung von 7 bis 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Späterkommende können nicht berücksichtigt werden.

Eintritt 50 Pf., eine Dame frei.

Einzelne Damen 20 Pf., wofür Garderobe.

Arbeitslose Verbandsmitglieder haben unter Vorzeigen der Arbeitslosen-Karte  
freien Eintritt.

Das Fest-Komitee.

### Gesangverein Eintracht

### Einladung

## Weihnachts - Feier

bestehend in  
Tannenbaum, Kinderbescherung und Ball  
am 2. Weihnachtstag

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Aufang 5 Uhr. Kinderbescherung 6 Uhr. Ballaufang 7 Uhr.

Mitglieds-Karten müssen vorgezeigt werden.

Der Vorstand.

# J. F. B. Grube

Markt — Kohlmarkt — Breitestrasse

empfiehlt als besonders für Geschenke geeignet in großer Auswahl:

Tischmesser und Gabeln,  
Taschenmesser,  
Tranchierbestecke,  
Butter- und Käsemesser,  
Eh., Tee-, Vorlegewölle,  
Kochzucker,  
Tischglocken,  
Kästnacker,

Wringmaschinen,  
Waschmaschinen,  
Dampfwaschkessel,  
Fleischhackschalen,  
Sack- und Wiegemesser,  
Brot- und Käsemaschinen,  
Reibemaschinen,

Gaskocher,  
Petroleum-Kochöfen,  
Spiritus-Apparate,  
Email. Kochgeschirre,  
Haushaltswagen,  
Ovenschirme,  
Ovenbretter,  
Feuergeräte,

Kohlenkästen,  
Schirmständer,  
Kaffeemühlen,  
Pfeffermühlen,  
Wagenkörbe,  
Dokumentenkästen,  
Geldkästen,  
Gebäckkästen,

Brotkästen,  
Schultaschen,  
Plättchen,  
Fußbodenbohner,  
Kleiderbüsten,  
Krinnerlämme,  
Krinnerzangen,  
Wärmtaschen,

Vogelkästen,  
Gewürz-Gagären,  
Wagen-Laterne,  
Schlittengläntze,  
Kinderschlitten,  
Reitzeuge,

seine Nadelwaren, Werkzeugkästen, Laubsägekästen, Herbschutzkästen, Schlittschuhe, Portemonnaies, Zigarren-Etuis,  
Tannenbaum-Züge, Tannenbaum-Lichter, Tannenbaum-Schmuck.

## Paul Rehder's Möbelfabrik,

13 Hundestrasse 13.

### Große Auswahl

von Brantauhüttenen, Bildern, Spiegel,  
Teppiche, Bettvorleger, kompl. Garni-  
turen, Sofas, Satin und gemalte Schaf-  
zimmerschmückungen.

Hauptgeschäft: Wakenitzmauer.  
Hundestrasse 13. Wakenitzmauer.

Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt.

— Langjährige Garantie. —

(kleiner Vorladen. — Großes  
Unterlager).

Empfiehlt mich zu allen in meinem Fach  
vorkommenden Arbeiten.

gleichzeitig empfiehlt reizende Neuerheiten

in Gold-, Silber u. Alsenidemoren.

Alfred Braun, Goldschmied,  
15 Hinter St. Petri 15.

Sparweise Handarbeiten fertigen die Hand-  
arbeiter aus weichen Stoffen an.  
Kunstlich Dörrergrube 61.

### Weihnachts-Zigarren

in reicher Auswahl und von ausgezeichneteter  
Güte von M. 3.50 bis M. 26.— pro 100,  
jeweils 11. Zigaretten im Gross- u. Kleinverkauf  
ausgeführt zu wünschlichen Preisen.

### Eugen Stutzer

Steingasse 30 gegenüber dem Rathaus.

### Neu! Neu!

Eier - Grog - Extrakt,  
Wein - Punsch - Extrakt,

sowie diverse andere Sorten

### Punsch-Extrakt, ff. Rum

schon von 70 Pig. pr. Flasche an.  
Cognac, ff. Liköre etc.  
offeriert billiger

Destillation, Likör- u. Mineral-  
wasserfabrik

Martin Meyer,  
Schüsselbaden S. Januar 1054.

Empfiehlt mir gute Salz- Weizen-,  
Sommerjas- und Fleischheringe, das  
Antonius Salz-Dessert, der bekannte Bö-  
niger Salz- und Saargarten, la. Reg-  
enberger Saarzähle, la. Dönnbecker u. Ried-  
hof Salz bei einem kleinen Preis mit einer  
besonders Bunge'scher Methode her-  
gestellter Eiweiss- und Eiweißtrübe, der Wein-  
Zimber, Cognac, Whisky und Bran-  
tierverarbeitung.

H. L. Wiegel's Werk. J. C. Bunge  
Steingasse 61. Februar 217.

### Uhren aller Art

erhält jeder bei 1. M. Wöhle-  
scher Uhrzeihung

Lübecker Uhr-Handel-Haus  
Beckergrube 22.

### Jede Hausfrau!

sollte beim Gebrauch von Margarine nicht versäumen — sei es zum Braten, Backen oder auf Brot gestrichen, sich der  
Lübecker Hansa-Margarine

„Je frischer, je besser“

besonders empfohlen wird die Marke

### Jeder Konsument!

sollte beim Gebrauch von Margarine nicht versäumen — sei es zum Braten, Backen oder auf Brot gestrichen, sich der  
Lübecker Hansa-Margarine

„Je frischer, je besser“

besonders empfohlen wird die Marke

### „Hansa Spezial“

welche, nachdem die Neuerrichtungen fertig gestellt sind, und das Fabrikat durch vermehrten Zusatz von Sahne  
verbessert ist,

### der beste Ersatz von Naturbutter.

Lieferung täglich frisch — Bestellungen erbitten

**Lübecker Margarine-Fabrik „Hansa“ J. Schröder & Co.**

Fernsprecher 913. — Nebenhofstrasse 7.

Vertreter: Wilhelm Hammer, Fadenburger Allee 52, Fernsprecher 1501.

### Die besten Nähmaschinen

finden unstreitig die

### Frister & Rossmann Nähmaschinen

Gründlicher Unterricht im Nähen,  
sowie in der modernen Kunststickerei.

Bequeme Teilzahlung!

Fahrräder National.

Gustav Kath

14 Sondstrasse 14.

Schreibmaschinen  
erstes deutsches Fabrikat.



Guten und Fugel: Lübeck, Mengstraße 4.

Telephon Nr. 547.

Vertreter: L. Wigger und Johs. Frauböse.

Einzelhandel für den gewerblichen Bedarf der Seiden- und Nachtmahrke des Fabrikat „SOLO“ und „SOLO-Extrakt“ sowie der mit P. L. gezeichneten Gütek und Gütezeichen:  
Fabrikat „SOLO“ — Geschäftlicher Betrieb für die Fabrikat „SOLO“ und „SOLO-Extrakt“ sowie der mit P. L. gezeichneten Gütek und Gütezeichen: Paul Schröder  
Fabrikat „SOLO“ — Zweck des Geschäftes Meyer & Co. — Geschäftliche Betrieb für die Fabrikat „SOLO“ und „SOLO-Extrakt“ sowie der mit P. L. gezeichneten Gütek und Gütezeichen: Paul Schröder

# Dritte Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 297.

Sonntag, den 18. Dezember 1894.

11. Jahrgang

## Wittland und Sachau.

Der Mensch muss sich zu helfen wissen — so denken jedenfalls auch die Russen. Sie verbreiten folgendes Gerücht: "Im Schlosse von Saratovjelso soll ein Bricht des Generals Stössel eingelaufen sein, wonach die gesamte Flotte von Port Arthur in gutem Buhande (?) sei. Seit einigen Monaten seien die Schiffe unter Wasser gesetzt; das Feuer der Japaner habe nur die oberen Deile beschädigt, die Maschinen und sonstigen Bestandteile seien unversehrt. Die Geschütze waren bereits früher entfernt. Die Russen können, falls die Japaner die Schiffe stark bedrohen, diese völlig zerstören. Die Tatsache, dass verschiedene Schiffe sich nach der Seite neigen, kommt daher, dass sie auf Grund gesetzt sind, wo sie durch Ebbe und Flut hin und her bewegt würden. — Die Väter dieser Männer, sowie die Verbreiter derselben verdienen im Lügen in der Tat die Zensur: Ja.

Von Port Arthur liegt heute nur eine Meldung vor, die besagt: Sieben Russen in Gefangenschaft, die aber, wie ihre Haltung und Werkerigkeit schließen lässt, Militärsoldaten sind und offenbar Nachrichten überbringer, kamen aus Port Arthur in einem offenen Segelboot in Tsingtau an. Sie begaben sich sofort nach dem russischen Koaufat.

Die Russen sollen in der Mordküste den Vormarsch nach Süden vorbereiten.

Wie die Russen selbst in neutralen Städten hausen, erhebt man aus nächster Meldung aus Schanghai: Die hier zusidegehaltene Mannschaft einiger russischer Kreuzer, die wegen der Neutralität entzweit wurden, über eine wahre Schreckensherrschaft aus und begehen alle möglichen Schandtaten. Die Chinesen verlangen die Ausweisung der russischen Mannschaften und Zahlung einer Entschädigung seitens der russischen Regierung. Nach einer weiteren Meldung erreichten die von den Russen verursachten Narren ihren Höhepunkt dadurch, dass Matrosen des "Aksak" einen Chinesen erschlagen. Infolgedessen forderten Chinesen und Ausländer den Angriff der russischen Mannschaften aus der Fremde Region.

Noch Meldungen aus Tokio hat die Budgetkommission einstimmig eine Forderung von 700 Mill. Yen zu Kriegszwecken bewilligt.

## Lübeck und Nachbarstadt.

Sonnabend, den 17. Dezember 1894

Achtung, Zimmerer! Ueber die Firma Helfmann u. Co. (Bahnhofsbau) ist die Sperre verhängt. Die Bahnlkommission der Zimmerer.

Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins ist heute, Montag, von 9½ bis 9½ Uhr abends geöffnet.

Eine öffentliche Versammlung der hiesigen Schlachtergesellen beschäftigte sich am 14. Dezember mit der Herbergsangelegenheit. Die Schlachter waren infolge mancherlei Unzuträglichkeiten und Übergriffe des Herbergswirts Gürke, bei dem sich bisher das Verkehrslokal befunden hat, auf der Suche nach einer anderen Herberge. Der Gesellen-Ausschuss glaubte eine solche beim Wirt Eggers gefunden zu haben, jedoch erklärte sich sein Meister hiermit einverstanden, und so ist eine Abstimmung über diesen Vorschlag unterblieben. Nach einer lebhaften Aussprache, an der sich auch verschiedene Bruderschaftsgesellen im Sinne der Verbandsmitglieder beteiligten, wurde folgende Resolution angenommen: "Die am 14. Dezember tagende öffentliche Versammlung der Schlachtergesellen Lübecks ist nach Berichterstattung des Gesellenausschusses mit dem Innungsbefluss nicht einverstanden; sie ist vielmehr der Meinung, dass das von den Gesellen vorgeschlagene Lokal sich für eine Innungsherberge eignet. Die Versammlung ist ferner der Überzeugung, dass die Aussführungen der Innungsmittel gegen das in Frage kommende Lokal (es sei dem Wirt die Einquartierung entzogen worden) durchaus nicht auf Wahrheit beruhen. Die Schlachtergesellen Lübecks sind sich klar, dass das Verhalten des Herbergswirts Gürke den Interessen der gesamten Kollegenschaft widerspricht und beschließen: in Anbetracht dessen, dass das Lokal von Gürke bis auf Weiteres zu meiden und stellt nochmals das Eruchen an die Innung, die Herberge zu verlegen." Nach der einstimmigen Annahme dieser Resolution ergriff der anwesende Kollege Krause-Hamburg das Wort, um den Bruderschaftsgesellen warm ans Herz zu legen, dem Verbande beizutreten, denn auch dieser Fall zeige ihnen wieder deutlich, wie das Verhältnis zwischen Meister und Gesellen sei; nicht einmal diejenigen kleinen Wunsch der Gesellen hätten die Meister erfüllt.

Was die Post befördert. Im Jahre 1903 wurden von der hiesigen Post an Porto- und Telegraphengebühren 1729 198 M. vereinnahmt. Für Empfänger im Orts- und Landpostbezirk sind eingegangen: portopflichtige und portofreie Briefe, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben 15 176 100, Pakete ohne Wertangabe 167 523, Pakete mit Wertangabe 6737, Briefe und Kästchen mit Wertangabe 15 327. Aufgegeben wurden: portopflichtige und portofreie Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben 15 176 100, Pakete ohne Wertangabe 124 168, Pakete mit Wertangabe 5 298, Briefe und Kästchen mit Wertangabe 14 027. Für Empfänger im Orts- und Landpostbezirk sind eingegangen an portopflichtigen und portofreien Postnachnahmestunden 52 516, Postauftragsbriefe 786. Der Betrag der eingezahlten portopflichtigen und portofreien Postanweisungen belief sich auf 22 777 378 M., der Betrag der ausgezahlten auf 33 000 539 M. Die Zahl der von den Verlagspostanstalten abgeleisteten Zeitungsziffern betrug 4 769 176. Telegramme wurden ausgegeben 176 122, eingelaufen sind 181 777. Die Fernsprechanstalten vermittelten im Jahre 1903 4 353 489 Gespräche. Die Einnahmen an Porto- und Telegraphengebühren betrugen im Jahre 1903 in Hamburg 21 580 174, in Altona 1 761 197, in Harburg 493 523, in Wandsbek 21 669, in Lüneburg 327 557, in Stade 143 609, in Bergedorf 194 590, in Cuxhaven 147 570, in Oldesloe 67 239 und in Radeburg 61 608 M. Vorstehende Zahlen geben ein

kleines Bild von dem Riesenverkehr, den die Post in einem Jahre zu bewältigen hatte. Lübeck steht nach der Statistik, obwohl es an Einwohnerzahl mit über 70 000 hinter Altona zurückbleibt, in bezug auf den Postverkehr der größten Stadt der Provinz Schleswig-Holstein nur verhältnismäßig wenig nach.

Brückenversperrung. Wegen vorzunehmender Reparaturarbeiten wird die Moislinger Brücke vom Montag, den 19. d. Mts. ab auf einige Tage für den gesamten Verkehr gesperrt.

Schiffskontrollversammlung. Am Mittwoch, den 4. Januar 1904 — vor m. 9 Uhr — findet in Lübeck, auf dem grünen Platz bei der alten Kaserne, eine Schiffskontrollversammlung statt, zu welcher nur Leute vom Kontrollplatz Lübeck zu erscheinen haben und zwar: 1. sämliche Mannschaften der Marine Reserve und See-wehr 1. Aufgebots; 2. sämliche Marine-Ersatz-Reservisten; 3. die zur Disposition der Erzbischöflichen entlassenen und die zur Disposition der Marineteile beurlaubten Mannschaften der Marine und 4. diejenigen schiffahrtreibenden Mannschaften des stehenden Heeres, welche bei den allgemeinen Frühjahrs- und Herbstkontrollversammlungen nicht angekommen gewesen sind. Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen. Unentshuldigtes Fehlen wird mit Arrest bestraft. Bereitung von der Kontrollversammlung wird nur in besonders dringenden Fällen erteilt. Den Bereitstellungen sind die Militärpässe beizulegen.

Vorsicht mit dem Hestipflaster! Der Gebrauch der Pflaster ist weit mehr verbreitet, als es den Erfahrungen der Wissenschaft und den Erfahrungen des täglichen Lebens entspricht. So lange es sich noch um die unverletzte Haut handelt, etwa um bei entzündlichen oder rheumatischen Erkrankungen ableitend zu wirken, mag man sich ihre Anwendung gefallen lassen. Ganz anders indessen steht es, wenn ein Pflaster auf eine Wunde gelegt wird. Abgesehen von stärker reizenden Substanzen, die nicht lange auf der verletzten Stelle eitragen werden, gebraucht man hier fast ausschließlich das Hestipflaster, das in den beiden Formen des deutschen und englischen vorkommt. Bei jenem besteht die klebende Paste vorwiegend aus einigen Harzen, die immer einen gewissen Reiz ausüben und Entzündungen erregen können; beim englischen Hestipflaster, das bei kleinen Wunden außerordentlich beliebt ist, handelt es sich in der Hauptsache um reinen Hirschlein-Hausenblase, der auf Lasset gepinselt wird. Die Herstellung der Pflaster geschieht trotz großer Sauberkeit keineswegs so, dass alle Bakterien und sonstigen Keime dabei vernichtet werden, und was die Zubereitung schon versäumt, das wird erst recht bei der Aufbewahrung geprüflicht, die jeden Gedanken an Keimfreiheit vollständig schwinden lässt. Der Körper hat nun eine große Menge Widerstandskraft gegen das Eindringen der Entzündungserreger in frische Wunden, aber wie schon vor Jahren von Schimmelbusch gezeigt worden ist, reichen diese Kräfte nicht aus, um ihn immer vor der Wunderfrankung zu schützen. Und so ist es ganz erklärlich, wenn der Arzt immer wieder mit Kranken zu tun hat, die sich durch das Aufkleben eines Hestipflasters eine mehr oder weniger starke Entzündung ihrer Gliedmaßen selber geschaffen haben. Das rationellste Verfahren ist auch bei kleinen Wunden stets eine gründliche Reinigung und darauf das Anlegen eines leicht antiseptischen Verbandes.

Schönberg. Der Krawall an der Dassow-Schönberger Bahn vor dem Güttower Schwurgericht. Des Landesiedensbruchs angeklagt waren die bisher noch nicht bestraften Arbeiter: 1. Johann Pans aus Posen in Polen; 2. Ignaz Pans ebenda; 3. Heinrich Siemers aus Mölln in Lauenburg; 4. Gustav Kehler aus Grünheide bei Luck; 5. Bojidar Spivotsky, dessen Geburtsort unbekannt ist; 6. Wladislau Syüber aus Russisch-Polen; 7. Franz Szimanfi aus Warschau. Den selben wird zur Last gelegt, am 21./22. September d. J. zu Schönberg an der öffentlichen Aufruhrerrottung einer Menschenmenge, von welcher Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen mit vereinten Kräften begangen sind, teilgenommen zu haben. Aus der Beweisaufnahme ergibt sich nach der W. B. der folgende Sachverhalt: Die Angeklagten, welche sämlich im September d. J. beim Bau der Schönberg-Dassower Eisenbahn arbeiteten, schließen in einer bei Schönberg belegenen Baracke, während sie ihre Mahlzeiten in der unweit der Baracke befindlichen Kantine einnahmen. Schon längere Zeit bestand zwischen einigen der Angeklagten und dem Kantinewirt Steinfeldt ein gespanntes Verhältnis, welches schließlich zu großen Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen der Angeklagten führte. Am Abend des Streiter-Tages begannen Kehler und Siemers in der Kantine Streit, Kehler schlug ohne Veranlassung dem Arbeiter Bettin ins Gesicht, drängte sich dann an die Verkaufslappe des Wirtes heran, sodass er nicht allein den Betrieb, sondern auch die Leute beim Essen störte. Da beide trotz der Rufforderung des Wirtes ihr Treiben fortsetzten, ließ Steinfeldt sie gewaltsam aus der Kantine hinauswerfen. Draußen fielen sie sofort über den die Kantine verlassenden Arbeiter Slominski her und prügelten ihn mit Knüppeln und Schaufeln derartig durch, dass er am nächsten Tage das Bett hüten musste. Etwa gegen 9 Uhr begaben sich beide mit Johann Pans wieder nach der Baracke, um gegen den Kantinewirt vorzugehen. Es wurden Rufe laut, wie: "Alle Polen zu Hilfe!" Kehler rief: "Ihr wollt Polen sein und leidet, dass ich geschlagen werde?" Es kamen etwa 20 bis 30 Polen und Russen zusammen, und mit diesen zogen die drei vorangenannten Angeklagten, mit verschiedenen Instrumenten bewaffnet, nach der Kantine. Die im Zimmer noch befindlichen Personen flüchteten beim Aufruhr der Polen und Russen durch die Verkaufslappe in die anderen Räume der Kantine und benachrichtigten den Wirt von der drohenden Gefahr. Steinfeldt hatte kaum die Klappe und die Tür abgeschlossen, als auch der ganze Haufe schon vor der Tür war, und von Kehler und Siemers laut herausgebrachte Prechtes und des Schlossers Gerhus gefordert wurde. Siemers schlug schlag sofort die Lampe in der Kantine mit einer Art aus und wurde nun gerufen: "Hunde, kommt raus, wir schlagen euch tot!" Siemers rief: "Schmid, komm raus, wir schlagen euch tot!" Der ganze Haufe drang nun gegen die Kantine vor, schlug mit Schaufeln und Knüppeln gegen Fenster und Wände, sodass Scheiben und Fensterrahmen zertrümmer wurden und war etwa 100 bis 100 leere Flaschen, auch Steine, Fässer, Eisenstücke und Dallen nach den in der Kantine befindlichen Personen, wobei nur der Arbeiter Schulz leicht verletzt wurde. Schließlich kletterte der Angeklagte Siemers auf das Dach der Kantine und wollte

mit der Art die Bretter losbrechen. Als der erste Ansturm sich etwas gelegt hatte, gab Kehler das Zeichen zu einem neuen Angriff, worauf das Bombardement von neuem begann. Als hierauf der Ruf laut wurde, es sollten Streichhölzer beschafft werden, um die Belagerten auszuräuchern, machten diese gegen die Angreifer einen Ausfall und trieben sie zurück. Das Bombardement hatte von 1/10 bis 1 Uhr nachts gedauert; der angerichtete Schaden am Steinfeld wird auf etwa 150 M. geschätzt, der Schaden an der Kantine auf etwa 45 M. Die Angeklagten bestritten sämtlich ihre Beteiligung bei dem Krawalle, wollen teils ähnlich betrunken gewesen sein und erklären ihren Streit mit dem Kantinewirt damit, dass sie von ihm als Lohnvorschuss kein bares Geld, sondern Messingmarken bekommen hätten, für die sie bei ihm Schwaren zu kaufen hatten. Kehler bestreitet bestimmt, mit Flaschen geworfen zu haben, es wird jedoch von einigen Angeklagten behauptet, dass gerade Kehler geworfen hat. Es wurden gemäß dem Wahrspruch der Geschworenen verurteilt: der Angeklagte Kehler in eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 2 Wochen Buchthaus, Ignaz Pans, Siemers und Szimanfi in 8 Monate Gefängnis, Joh. Pans, Spivotsky und Sauber in 4 Monate Gefängnis.

## Stadttheater.

"Der Bettelstudent", Operette in 3 Akten von Karl Mülöde. Die Operettvorstellungen häufen sich in dieser Spielzeit in einer Weise, die zu Bedenken Anlass geben muss. Wenn fast die Hälfte der Woche mit "Frühlingslust" usw. ausfüllt wird, dann bleibt für erste Aufgaben wenig Zeit mehr übrig. Der Zweck des Theaters aber soll sein, bildend auf das Publikum zu wirken; dafür wird auch die Subvention gezahlt. Dieser Zweck wird aber durch Operettvorstellungen nicht erreicht. Immerhin soll gezeigt werden, dass der "Bettelstudent" turmhoch "Werke" wie "Frühlingslust" übertragt. Die Aufführung am Freitag war im großen und ganzen als eine gute zu bezeichnen. Die meisten Partien waren mit denselben Künstlern wie im Vorjahr besetzt und dadurch wurde der Vorstellung eine sichere Grundlage gegeben. Den Olendorf spielte Herr Kutzhofer recht humor- und wirkungsvoll, ebenso fanden sich Herr Baumanna (Simon) sowie Dr. Seubert (Bronislawa) und Frau v. Bolmerstein (Grafin) in anerkennenswerter Weise mit ihren Aufgaben ab. Neu besetzt war die Laura durch Dr. Walfrid. Die Dame stellte die stolze Polin mit Unmut und Würde aus, dabei fand sie auch gefällig, stets den richtigen Ausdruck, wangleich ihr gewaltiges, prächtiges Organ manchmal fast zu wichtige Accente anschlug. Der Jan Janitzki des Herrn Camphausen konnte befriedigen. Die ganze, unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Lion stehende Vorstellung gefiel dem Publikum sehr. P. L.

## Geiste und Geißel.

Breslau. Acht Arbeiter getötet. Der Schleswig-Holsteiner wurden Donnerstag in den Pulverbauten des Kommerzienrats Guettler in Maisseldorf bei Reichenstein zwei Werke durch Explosion zerstört, wobei acht Arbeiter ihren Tod fanden.

Berlin. Eine blutige Familiengeschichte spielt sich Donnerstag nachmittag in Rixdorf ab. Der 32jährige Tischler Gustav Schramm lößt zwei Revolverschläge auf seine achtzehnjährige Tochter Marie ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Während die Verletzungen der Marie nicht lebensgefährlich zu sein scheinen, ist der Attentäter bald nach der Bluttat seinen Verletzungen erlegen.

Meppen. Zum Mord in Heldenbergen. Nach einem Telegramm des "Hamb. Correspondenten" wurde hier ein Geselle des Schlossermeisters Silbermann in Untersuchungshaft abgeführt, weil er des Raubmordes an dem Pfarrer in Heldenbergen im Oberhessen verdächtig ist.

Strasburg i. E. Schwarze Pocken. In Betsheim (Vohr.) sind fünf Personen an den schwarzen Pocken erkrankt. In Deutsch-Oth sind zwei Kinder an dieser Krankheit gechorben.

Łódź. In der hiesigen Badeanstalt wurden infolge von Gasvergiftung 31 Schüler bewusstlos; 28 wurden ins Leben zurückgerufen, 3 blieben tot.

Triest. Explosion. Beim Bau einer Schießstätte explodierte eine unvorsichtige Handtrommel. Eine Anzahl Personen wurde tödlich verletzt.

London. Schreckliches Brandunglück. Beim Brand eines großen Kleidermagazins in London kamen nun junge, dort beschäftigte Mädchen in den Flammen um. — Eine Explosion fand an Bord des englischen Linien Schiffes "Majestic" am Mittwoch nachmittag bei Arbeiten im Kohlenträum auf der Fahrt vom Golf von Biskaya nach dem Kanal statt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt, man nimmt aber an, dass sie durch eine Entzündung von Kohlenstaub herbeigeführt worden ist. Zwei Männer erhielten lebensgefährliche Verletzungen; einer wurde schwer verwundet.

New York. Durch eine Explosion in einer New Yorker Explosionsfabrik wurden drei Arbeiter getötet, sieben lebensgefährlich verletzt. — Neben einer weiteren Explosionskatastrophe wird aus Philadelphia gemeldet: Auf dem amerikanischen Kriegsschiff "Massachusetts" wurde der Verschluss eines Reinigungsloches im Maschinerraum durch eine Explosion heraustragen. Vier Männer der Besatzung wurden getötet und zwei schwer verwundet. Die Überlebenden sind durch die Kraft der Explosion schloss sich die automatische Tür, so dass ein Entwischen unmöglich war. — Ein Hurra einer Hängebrücke. Das Reuterische Bureau meldet aus Charlestown (Massachusetts): Die Hängebrücke über den Fluss Elk stürzte ein. 15 bis 25 Schulkinder über den Fluss in sechs Wagen über die Brücke, als die Stabriemen rissen. Die Wagen stürzten 15 Fuß tief in den Fluss. Viele Leichen liegen wahrscheinlich unter dem Eis. Die Brücke überstieg sich, sie war schon seit einiger Zeit unsicher.

Unsere werten Abonnenten werden höf. ersucht, bei einer etwaigen verspäteten Bestellung unseres Blattes Nachsicht über zu wollen. Dieselbe ist auf den jetzt vorherrschenden großen Inseratenandrang und hiermit verbundene stärkere Ausgaben unserer Zeitung zurückzuführen.

#### Die Expedition

des „Lübecker Volksboten“.

Roch viel zu unbekannt am Platze ist mein  
**Misch-Kaffee**

Bind 60, 80 und 100 Pf.

Obige Mischung besteht aus wirklich reinescheidendem gemahlenen Kaffee mit feinem Surrogat gemacht, bedeutend reichmäcker als reiner Bohnenkaffee zu gleichem Preise.

**H. Bülc**

Breitestr. 43.

Fernspr. 149.

**Ausverkauf**  
**Musikwaren aller Art**  
**spottbillig**  
**Aug. Evers, Markt 3 Lübeck Kohlmarkt 12.**



#### Taschenuhren

empfiehlt unter weitaus längster Garantie zu den bekanntesten billigen Preisen  
Größtes Lager in  
Regulatoren, Freischwingern  
Stand- und Deck-Uhren  
in allen Preislagen.



Reizende Muster in Broschen, Armbändern, Ringen,  
Ketten etc.  
Besonders lange

Damenketten.

#### Trauringe

zu oft gelben Goldmodernen Größen in allen Größen doppeltig.

#### Alfenidewaren.

Silberne Fösel und Gabel, 800 fein geprägt, äußerst preiswert

**Aug. Büttner, Uhrmacher**

32 mittlere Häxstraße 32.

Bitte die Preise im Schaukasten zu beachten.  
Alte Gold und Silber Uhren in Zahlung.  
Umtausch gern gestattet.

**Hansa-Brauerei A.-G.**

Lübeck  
Fernsprecher 161

**Tafel- und Lager-Biere**

Kapuziner-Bräu

in Gebinden in allen Größen.  
Flaschen mit Spiegel und Patentverschluss.  
Besonders zu den Weihnachts-Festtagen:

**Syphon-Tönnchen à 5 Liter.**

## Praktische Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

# Carl Rittscher

Holstenstraße 34.

Holstenstraße 34.

Magazin für

### Haus- und Küchengeräte.

**Empfehlung in Präsentkisten** **Zigarren** à 25, 50, 100 Stück.  
**Wilhelm John, Schlüsselbuden 5. Fernruf 1154.** Nur tadellose Qualitäten!

Große Auswahl

Billigste Preise!

Rabattmarken.

Umtausch gerne!

Billigste Preise!

Rabattmarken.

Gülden u. Dreidrittelzen von 10 Pf. b. 3 M.  
Seidene u. Cademiredfüllzen von 70 Pf. an.  
Kinderzündgurten von 25 Pf. an.  
Sindern-Händen u. Güten v. 15 Pf. an.  
Schlämpfe u. Goden jed. Art v. 15 Pf. an.  
Normathenden u. Tüden v. 50 Pf. an.  
Wollene Jagdweilen v. 1,30 b. 9,50 M.  
Regenjacke von 98 Pf. bis 8 M.  
Knaben-Paletois und Paletots.  
Herren-Zündgurten und Bettfedern.  
Fertige Bettdecken und Bettbezüge.  
Fertige Gütenbüchsen von 50 Pf. an.  
Fertige weiße und farr. Bettbezüge.  
Gefüllte Bettlaken von 1,30 M. an.  
Gefüllte Bettlaken von 60 Pf. an.

Große  
Puppen-Ausstellung

En gros. Fernruf 1771. En détail.

Größte Auswahl! — Aufmerksame Bedienung!

Vorteilhafte Rabattmarken.

# Albert Meincke,

obere Aegidienstr. 15, Ecke Königstr.

Filiale: Beekergrube 36, Ecke Hufschmiedestr.

# Pelzwaren •

aller Art zu jedem Preis  
sowie Hüte und Mützen  
empfiehlt in grösster Auswahl

E. Hirsekorn, Führer, Sandstraße 20.



Wilh. Oldenburg

Korb-macher,

BÜBECK

— 42 Huxstraße 42. —

Empfehl mein großes Lager in

**Korbwaren**

jowie

Korbblechbüchsen, Puppen- und Sportwagen, Reisekörben.

Reparaturen

werden sauber und gut ausgeführt.



Unerreicht grösste Auswahl!

Billigste Preise!

finden Sie in dem alt-renommierten fachmännischen Instrumentengeschäft und Orgelbauerei von

**A. M. Flägel**

obere Regidienstraße 9, am Klingenberg.

Violinen von 65 Pfg. an.

Harmonikas von 50 Pfg. an

Spieldosen (Selbstspielend) 5 Mk.

45 Stück Spieldosen billig u. s. w.

Reparaturen aller Musik-Instrumente.

Dieferant hiesiger u. auswärtiger Militär-

und Zivilkapellen.

Achtung!

**Flusshiffer!**

Oeffentliche

**Versammlung**

aller in der Flussschiffahrtsbranche beschäftigten Arbeiter

heute Sonnabend den 17. Dezbr.

abends 8/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 80/82

Lage. Ordnung:

Die Lohndifferenzen bei dem

Flusshiffer Dres.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Einberufer.

**Vereinshaus.**

Sonntag den 18. Dezbr. d. J.  
in den Gaststuben:

**Unterhaltungs-Musit.**

**Solotheum**

Morgen Sonntag:

**Grosser Tanz**

in beiden Sälen.

Abwechselnd Streich- und Militärmusik.

Tanz-Abonnement 30 Pf.

Aufzug 4 Uhr. Eintritt frei.

W. Dassler

**Wakenitz-Bellewue.**

Deute Sonntag:  
**Freies Tanzkränzchen.**

H. Füchster.

**Quartettverein Amicitia.**

**Weihnachtsfeier**

verbunden mit Aufführungen  
und Gesangsvorträgen

am 2. Weihnausdag, 26. Dezbr.

im Lokale „Wakenitz-Belleve“.

Von 5-7 Uhr Kindervergnügen.

Fall von 7-2 Uhr.

Einführung gestattet.

Der Verstand.

# Weihnachts-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen.  
Kaufhaus

## Markmann & Meyer

Breitestrasse 44.  
Markthallen-Passage.



**Gratis**

erhält jeder Käufer, solange  
der Vorrat reicht bei jedem  
Einkauf von ca. 10 Mk. an  
eine prakt. Tischlampe

Zirka 5000 Kleiderstoffe, weit unter Preis,  
Meter für Kostüme, Kostümblöde, Blusen.

Zirka 500 Tuch-Hutterröcke mit angelegt, Volant  
Stück u. reich mit Blissestreifen belegt, in allen modernen Farben nur 2,75.

Zirka 300 Damen-Blusen, hübsche Farbenstellung,  
Stück 75 Pfg. 1,95 und 2,75 Mk.

Großer Posten **Kostüm-Röcke**, schwarz und auch farbig,  
anfangend 2,95 Mk bis zu den feinsten Qualitäten fabelhaft billig.

Ferner 1 Posten **Damen-Jackets**, ganz auf Futter,  
hochfeine Futter, aus guten Stoffen, hochmoderne Fashons,  
von nur 3,50 Mk.

Großer Posten **Tischdecken** in rot oder grün, mit  
hübscher Stickerei, Stück 2,75 Mk.

Großer Posten **Teppiche** und Vorlagen neuester Muster,  
von 4,75 Mk. an.

Große Auswahl in **Regenschirmen**  
von 1,25 Mk. an

Großer Posten **Taschentücher** mit kaum nennens-  
werten Webefehlern für die Hälfte des Wertes.

**Galltücher und Plaids**, neueste Farben,  
anfangend 42 Pfg.

Ein neuer Partie-Posten **Gorsets** in allen Weiten, auch  
für stärkere Damen, 2,20, 1,75, 1,45, 1,20 Mk., 95, 78 Pfg.

Wir bemerken in Ihrem Interesse, daß, was Billigkeit für wirklich beste Qualitäten auslangt, ein solcher Verkauf selten stattfindet, und es ist für unsre Kunden, selbst von auswärtz, jede Reise nach uns lohnend!

Kaufhaus

# Markmann & Meyer

Breitestrasse 44.

Markthallen-Passage.

Markthallen-Passage.

